Donnerstag, 20. Dezember 1923. **Einzelnummer 30000 Mark.** 62. Jahrgang. **Nr. 288.**

Bezugspreis*) monatl. M.:
bei der Geschäftsst. 2 000 000
bei den Ausgabest. 2 020 000
durch Zeitungsb. 2 040 000
durch Post inkl. Geb. 2 047 500
ins Ausland 2 500 000 p. M.
in deutscher Währg. nach Kurs.

*) Obige Preise gelten als Grundpreise. Verlag und Post haben das Recht, bei weiterer Geldentwertung eine Nachforderung zu erheben.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens... 20 000 M. Reklameteil 50 000 M. *) Sonderplatz 50% mehr

für Aufträge aus Deutschland: Millimeterzeile im Anzeigenteil 20 000 M. *) Reklameteil 50 000 M. in deutscher Währung nach Kurs.

Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Fernspr. 2273, 3110. Telegr.-Adr.: Tageblatt Posen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Der Kabinettswechsel und das Landausteilungsgesetz.

Niemals seit Bestehen des jungen polnischen Staates hat es eine Regierung gegeben, die ein solch unerbittliches System durchgeführt hätte, wie die nun dahingegangene. Man erinnere sich, wieviele Zeitungen während und nach den Streiktagen beschlagnahmt wurden, die der Regierung nicht paßten, darunter solch absolut polnisch-patriotische Blätter wie der Warschauer „Kurjer Polski" und die Krakauer liberalen Blätter, man erinnere sich an die vielen Verhaftungen von Sozialisten und anderen Arbeiterführern während der letzten Monate. Niemals hat eine Regierung mit solch unerbittlicher Schärfe aus den Aemtern und dem Heere Beamte hinweggefegt, die ihr politisch nicht paßten, wie die verflossene, und niemals gab es eine Regierung, die derart hemmungslos mit ihrer Mehrheit alle Anträge, die von seiten der Linken und vor allem der Minderheiten kamen, niedergestimmt hätte, sei es auch nur mit den wenigen Stimmen Mehrheit, die ihr zuletzt noch zur Verfügung standen. Man kann ruhig sagen, daß diese Hemmungslosigkeit eine Verbitterung in das Land hineingetragen hat, die sich der Lösung der jetzigen Krise äußerst erschwerend in den Weg stellt.

Die Deutschen Polens haben nicht den geringsten Anlaß, der gegangenen Regierung eine Träne nachzuweinen. Sie ist es gewesen, die das schon unter Sikorski beherrschende System der Vertreibungen von Deutschen ins Große ausgebildet hat. Sie hat es verstanden, Hunderte von Deutschen aus den Festungsbezirken von Graudenz, Thorn usw., oft innerhalb der kürzesten Fristen, hinauszujagen und sie über die Grenze bringen zu lassen; sie hat die Maßnahmen gegen die Deutschtumbünde und andere deutsche Organisationen durchgeführt, und während sie die Geschicke des Staates leitete, ist jenes Urteil von Konitz vorgekommen, durch das ein Mann wegen Hochverrat verurteilt worden ist, weil er einige harmlose Auskünfte darüber gegeben hat, ob die Verhältnisse in Polen derartig waren, daß ein nach Deutschland Geflüchteter wirklich keine Möglichkeit mehr hätte, an seinem polnischen Wohnsitz zu verbleiben. Und hier hatte sich der Verurteilte sogar zugunsten Polens ausgesprochen. Und diese Regierung hat endlich das Landausteilungsgesetz erfunden, das mit seinen hier schon wiederholt besprochenen Bestimmungen Zehntausende von deutschstämmigen Polen zum Lande hinaustreiben will.

Die Beratungen über dieses Gesetz sind nun durch den Sturz der Regierung unterbrochen worden. Aber wir warnen davor, sich nun optimistischen Hoffnungen hinzugeben. Es ist nur allzurichtig, daß von den bürgerlichen Parteien der Linken keine die Hand dazu bietet, das Unrecht, das den Deutschen Polens angedroht ist, durch Ausmerzung der ungerechten Paragraphen abzuwenden. Im Gegenteil. Die Wyzwolenie z. B. hat in den Ausschußsitzungen jeder scharfen, gegen die Deutschen gerichteten Bestimmung mit Vergnügen zugestimmt. Und die Linke wird, wenn es ihr vergönnt wird, sicher ein noch radikaleres Güterenteignungsgesetz ausarbeiten, als die von Gutsbesitzern durchsetzte Rechte infolge ihres Paktes mit den Piasten sich gefallen lassen mußte. Die Fehdepunkte, die Linke und Rechte scheiden, liegen hauptsächlich beim Parzellierungsgesetz. Diese Fehdepunkte sind: 1. Der Streit um den Kirchenbesitz. Hier wird sich ohne weiteres eine Einigung erzielen lassen, da ja, wie wir bereits berichtet haben, der apostolische Stuhl nicht abgeneigt zu sein scheint, auf das Parzellierungsgesetz einzugehen. 2. Die Erhaltung der städtischen Stiftungen. Hier genügt ein leicht zu fassender einfacher Zusatz zum Gesetz, der diese kaum ins Gewicht fallenden Stiftungen ausnimmt. 3. Der Umfang der den Besitzern verbleibenden Reste. Hier ist die Lage bedeutend einfacher geworden, seit ein großer Teil der Witosleute von diesen ab- und nach der Linken und ihren radikaleren Forderungen hingeschwenkt ist. Es muß dies automatisch zur Folge haben, daß fast die ganze oder sogar die ganze Witospartei sich in Bezug auf das Agrargesetz der Linken anschließt und daß also der unnatürliche Pakt mit den Gruppen der Rechten fällt. Dann wird allerdings das Ansehen des Herrn Witos einen gewaltigen, vielleicht unheilbaren Knacks erhalten haben. Aber man wird sich dann ungeschmälert oder beinahe ungeschmälert zur Linken schlagen können. **Wir müssen also annehmen, daß binnen kurzem die Verhandlungen im Sejm über das fatale Parzellierungsgesetz wieder aufgenommen werden, einerlei welche Regierung auch am Ruder sei.**

*

Die Kräfteverteilung im Sejm.

Die gegenwärtige Stärke der einzelnen Parteien im Sejm ist folgende: Nat. Volksverband 99 Abgg., Wyzwolenie (durch die Dąbskigruppe verst.) 61 (früher 48), Christl. Demokraten 43, Poln. Volkspartei-Piast 42 (früher 70), Sozialisten 41, Juden 35, Klub der Christl. Nationalen 23, Ukrainer 20, Nat. Arbeiterpartei 18, Deutsche 17, Gruppe des Abg. Bryl 15 (neue Gruppe), Weißrussen 11 Abgg. Es folgen dann die kleinsten Parteien, darunter die Chliboroben, die die Witos-Regierung unterstützt haben. Die nationalen Minderheiten (Juden, Ukrainer, Deutsche, Weißrussen) haben zusammen 83 Sitze, sind also als Block die zweitstärkste Gruppe im Sejm.

Vor der Neubildung des Kabinetts.

Herrn Grabskis vorläufige Kandidatenliste.

Am Dienstag abend begab sich Władysław Grabski zum Staatspräsidenten, um ihm über den Verlauf seiner Kabinettsverhandlungen zu berichten. Da die Kandidaturen des Völkerbundsdelegierten Skirmunt und des Sparkommissars Moskalewski für den Außenminister- und den Innenministerposten die Gegnerschaft gewisser Parteien fanden, wurden andere Kandidaturen aufgestellt, und zwar der polnische Gesandte in Paris, Maurycy Zamoyski, und der Warschauer Wojewode Sołtan. Die voraussichtliche Zusammensetzung des neuen Kabinetts ist folgende: Premier- und Finanzminister Władysław Grabski; Außenminister Maurycy Zamoyski; Innenminister Władysław Sołtan; Justizminister Alexander Wyganowski, Mitglied des Verwaltungsgerichtshofes; Kultusminister Bolesław Miklaszewski, Direktor der Handelsakademie; Landwirtschaftsminister: Zygmunt Chrzanowski, Direktor des Landwirtschaftssyndikats; Handels- und Industrieminister: Romuald Mielczarski, Inspektor des Genossenschaftsverbandes: Eisenbahnminister: Anton Nosowicz; Minister für öffentliche Arbeiten: Unterstaatssekretär Mieczysław Rybiński; Minister für Arbeit und soziale Fürsorge: Ludwik Darowski; Agrarreformminister: Zdzisław Ludkiewicz; Kriegsminister: General Sosnkowski.

Die Stellung der Parteien zu Grabskis Liste.

Die Abgg. Głąbiński (nationaler Volksverband), Dębski (Volkspartei-Piast), Chaciński (Christliche Demokratie) und Dubanowicz (Christlich-Nationale) haben Grabski wohlwollende Unterstützung zugesagt, während die Abgg. Thugutt von der Wyzwoleniegruppe und Barlicki von den Sozialisten **Opposition** ankündigten. Der jüdische Abgeordnete Reich erklärte sich gegen die Kandidatur des Direktors Miklaszewski wegen des „Numerus clausus" und gegen die General Sosnkowski wegen des jüdischen Lagers in Jabłonna. — Die Nationale Arbeiterpartei und die Sozialisten haben sich gegen die Kandidatur des Ministers Nosowicz ausgesprochen, da sie ihn für den letzten Eisenbahnerausstand verantwortlich machen.

Grabskis Programm.

Władisław Grabski formulierte Parteivertretern gegenüber sein Programm folgendermaßen: Sanierung der Finanzen durch Umgestaltung des Staatshaushalts, Herabsetzung des Defizits auf das Mindestmaß und Stabilisierung der Mark. Dieses Programm soll mit möglichster Beschleunigung durchgeführt werden. Zweck des Valorisierungsgesetzes ist der Uebergang zu einer neuen Währung.

Warum kam das Kabinett Thugutt nicht zustande?

Der „Kurjer Poznański" erklärt, Thugutt sei bei seiner nicht geglückten Mission von den Minderheiten mit 84 Abgeordneten, der Linken mit 129 Abgeordneten und der Gruppe des Abg. Bryl mit 15 Abgeordneten unterstützt worden. Der Staatspräsident habe jedoch, „der Stimme des ganzen Landes folgend", nicht gewünscht, daß die Regierung Polens sich auf die Minderheiten stützte, und daher habe sich Thugutt bemüht, die Polnische Volkspartei „Piast" und die Christl.-Demokraten zu gewinnen, was ihm nicht gelungen ist.

Die Jaworzynafrage im wesentlichen zu Gunsten der Tschechoslowakei entschieden.

Paris, 17. Dezember. Bei den Völkerbundsberatungen am heutigen Nachmittag wurde über die Jaworzynafrage eine Entschließung angenommen, die im wesentlichen dem Standpunkt der Tschechoslowakei, nicht aber dem polnischen gerecht wird. Der kurze Sinn der umfangreichen Entschließung ist der, daß die alten Grenzen bestehen bleiben und höchstens lokalbegrenzte Berichtigungen von ganz geringer Ausdehnung zugelassen sind. Die endgültige Entscheidung über diese noch möglichen Berichtigungen soll vermutlich im Februar des nächsten Jahres fallen. Der Versuch, auch eine für Polen annehmbare Lösung zu finden, ist mißlungen und die Thesen Dr. Beneschs, der sich auf den juristischen Standpunkt stellte, drangen siegreich durch.

Die Warschauer Meldung.

Warschau, 18. Dezember. (A. W.) **Nach Meldungen aus Paris wurde auf der gestrigen Sitzung des Völkerbundrates um 8 Uhr abends eine für Polen ungünstige Entscheidung in der Jaworzynafrage gefällt. Der Berichterstatter Quinones de Leon antwortete verneinend auf die Frage, ob die Grenzlinie, die von der Grenzziehungskommission vorgeschlagen wurde, die Beschlüsse des Botschafterrates berücksichtigt, d. h. er stellt damit fest, daß die Änderung der alten Grenze, die von der Grenzziehungskommission ausgeführt wurde, zu weitgehend ist. Lord Cecil hatte zu erklären, daß die Entscheidung des Haager Gerichtshofes festsetzt, daß die alte internationale Grenze zwischen Galizien und dem ehemaligen Ungarn nicht geändert werden kann und daß nur in dem sog. zweiten Grenzabschnitt Korrekturen von unbedeutenden Ausmaßen zulässig sind. Benesch nahm die Entscheidung zur Kenntnis, Skirmunt verwahrte sich gegen sie.**

Die Memeler Frage.

In der Dienstagsvormittagssitzung des Völkerbundrats wurde unter Teilnahme des Ministers Skirmunt über die Memeler Frage verhandelt. Herr Skirmunt berief sich auf die dem Völkerbund überreichte Note und betonte die großen Unzuträglichkeiten, die sich als eine Folge des gegenwärtigen Zustandes der polnisch-litauischen Beziehungen ergeben hätten, z. B. Unmöglichkeit für Polen, Zutritt zum Meere zu erlangen und die Schwierigkeiten einer Verbindung mit dem Ostgrenzgebiet Polens. Er erklärte weiter, die polnische Regierung halte den Entwurf des Memeler Statuts und das von dem Botschafterrat ausgearbeitete Zusatzprotokoll für unverletzlich, und wies auf die feindselige Stellung Litauens gegenüber Polen hin sowie auf die Gefahr, die den Frieden ganz Europas gefährden könnte, wenn die polnische Regierung die Drohungen Litauens ernst nehmen sollte, da ja Litauen sich als im Kriegszustand mit Polen befindlich ansehe. Minister Skirmunt verlangte: Die polnische Regierung muß über die vom Völkerbundrat in der Memeler Frage getanen Schritte unterrichtet werden und die Möglichkeit erhalten, ihrerseits dem Völkerbundrat ihre Wünsche und Bemerkungen zu übermitteln. Der Berichterstatter, der Vertreter Paraguays, Herr Guani, schlug die Bildung eines Ausschusses für die Prüfung der Memeler Frage vor. Der Vertreter Litauens, Galvanauskas, begründete gegenüber den Ausführungen Skirmunts den Standpunkt Litauens und seine Beschwerden gegen Polen bezüglich der Gebiete von Wilna und Suwalki.

Robert Cecil über die Minderheitsfrage.

In der Völkerbundratssitzung, in der über die deutschen Ansiedler in Polen und über die den schon ausgewiesenen Ansiedlern zu zahlende Entschädigung verhandelt wurde (vergleiche die gestrige Ausgabe des „Pos. Tagebl."), hielt Robert Cecil eine längere Rede über das Problem der nationalen Minderheiten.

Die Militärkontrolle als politisches Druckmittel Frankreichs.

In der Rede des Außenministers Stresemann auf dem Berliner Presseabend ist ein gewisser Widerspruch aufgefallen, der zwischen dem durch die Havas-Agentur verbreiteten Inhalt der französischen Antwort an Deutschland und der Auffassung, die Stresemann vertritt, zu bestehen scheint. Die strittige Frage ist die der Militärkontrolle, von der der „Vorwärts" findet, daß Dr. Stresemann sie „in etwas zu pathetischen Tönen" behandelt hätte. Eine offiziöse Mitteilung der deutschen Regierung hat, ohne auf die Ministerrede einzugehen, insofern eine Richtigstellung vorgenommen, daß sie die Frage der Militärkontrolle ohne Betonung des Gefühlsmoments behandelt. Das Communiqué erklärt, **daß Deutschland sich keinesfalls prinzipiell gegen eine Militärkontrolle wehren will**, und daß es auch keinen Unterschied zwischen französischen und anderen Offizieren mache. Gerade wegen der Teilnahme französischer Offiziere müßte jedoch mit Rücksicht auf die Volksstimmung zurzeit eindringlichst vor der Wiederaufnahme der Kontrolle gewarnt werden.

Auch die „Zeit", das Organ des Außenministers, beschäftigt sich ausführlich mit dieser Angelegenheit. Dr. Stresemann nimmt Bezug auf seine Sonntagsrede und ist gewissermaßen dadurch gerechtfertigt, daß er unter dem Eindruck des von dem deutschen Geschäftsträger in Paris, Herrn v. Hoesch, erstatteten Bericht stand, während die Havasnote das Moment der Militärkontrolle erfreulicherweise nur beiläufig erwähnt. Der Entwicklung der neuen diplomatischen Aktion in Paris wollte der Außenminister natürlich nicht vorgreifen. Trotzdem sieht sich das Organ Dr. Stresemanns auch heute noch nicht in der Lage, klar über die Situation zu urteilen, die Stimmungen Raum gibt vom größten Optimismus bis zum tiefsten Pessimismus. Nach dem Kommentar der „Zeit" scheint **die Militärkontrolle als Drohung** stets im Hintergrunde der Verhandlungen **von Poincaré** bereitgehalten zu werden, um auf Deutschland einen Druck auszuüben. Frankreich scheint sich durch das **Hereinbringen der Militärkontrolle in die Diskussion eine Erweiterung der Verhandlungsbasis** schaffen zu wollen.

Aber auch in dem wirtschaftlichen Teile der französischen Antwort sieht das Stresemannsche Blatt Symptome, die zum Pessimismus geneigt machen müßten. Dadurch, daß Frankreich und Belgien **die während der Ruhrbesetzung getroffenen Maßnahmen von den Verhandlungen ausschließen**, erwarten sie, der „Zeit" zufolge, den Eindruck, als ob durch Verhandlungen nur die Ausbeutung des Ruhrgebiets erleichtert werden sollte, für die deutsche Regierung diese Verhandlungen aber ohne Erfolg bleiben würden.

Die Ausführungen der „Zeit" scheinen also den von Stresemann in seiner Rede zum Ausdruck gebrachten pessimistischen Grundton zu bestätigen.

Prozeß gegen die Düsseldorfer Polizei.

Düsseldorf, 18. Dezember. Vor dem Düsseldorfer Kriegsgericht begann gestern der Prozeß gegen 9 Offiziere und 24 Beamte der grünen Polizei, sowie gegen den Regierungspräsidenten Grützner, der aber nicht erschienen war. Gegenstand der Anklage sind die Maßnahmen, die am 30. September gegen die Demonstration der Separatisten, die einen „Rheinischen Tag" nach Düsseldorf berufen hatten, getroffen wurden. Dabei kam es zu einem Feuergefecht mit den Stoßtrupps der Sonderbündler, wobei 10 Personen, darunter 3 Polizisten, getötet und mehr als 70 Separatisten verwundet wurden. Die französischen Truppen griffen ein und entwaffneten und verhafteten die Polizei. Die Anklageschrift legt den Beamten vollendeten Totschlag oder Beihilfe zum Totschlag zur Last.

Republik Polen.

Ratifizierung von Handelsverträgen.

Von 12 von Polen abgeschlossenen Handelsverträgen sind bisher 8 ratifiziert worden: der Handelsvertrag mit Rumänien, Frankreich Italien, Schweiz, Oesterreich, Jugoslawien, Belgien und der Türkei Es harren der Ratifizierung der Handelsvertrag mit der Tschechoslowakei, mit Japan, Finnland und England. In Bearbeitung befinden sich Handelsvertragsprojekte mit Holland, Norwegen, Livland, Ungarn, Schweden und Dänemark.

Rückgabe polnischen Eigentums aus Rußland.

In Warschau sind am Dienstag, wie die „Pat" meldet, 67 **Kisten mit Kupferstichen und mittelalterlichen Handschriften aus der Petersburger Akademie** der schönen Künste eingetroffen, die polnisches Eigentum sind.

Ein neues polnisches Blatt.

Am 1. Januar soll in Warschau die erste Nummer eines neuen Blattes erscheinen, das sich als **Organ des landw. Klubs der Christlichnationalen** unter dem Namen „**Dziennik Polski**" etablieren wird. Die Chefredaktion ist dem Dr. Kazimierz Morawski, früher Legationsrat der Gesandtschaft in Bukarest, zuletzt Chef der Presseabteilung im Präsidium des Ministerrates, angeboten worden.

Ausweisung eines ukrainischen Politikers.

Der bekannte ukrainische Politiker und Journalist Dr. Dymitr Dantow erhielt von der Lemberger Polizeidirektion die Anweisung das polnische Staatsgebiet binnen drei Tagen zu verlassen. Die Ausweisung soll wegen staatsfeindlicher Tätigkeit erfolgt sein.

Einsprüche gegen Disziplinarstrafen im Sejm.

Der **Geschäftsordnungsausschuß des Sejm** erörterte in seiner letzten Sitzung die **Berufung der Abgeordneten Bujek, Nowicki, Balik, Bagiński, Wojewódzki Rudzynski, Kordowski, Wajnnczuk, Duro, Chomiński Świątowski und Fiderkiewicz** gegen die in der Sejmsitzung vom 12. Dezember vom Vizemarschall Seyda verhängten Strafen. Der Referent, Abg. **Liebermann**, stellte den **Antrag**, daß der Ausschuß gemäß § 67 der Geschäftsordnung beschließen möge sich an den Marschall mit der **Bitte um Aufhebung der Strafen** zu wenden. In der Aussprache erklärten sich die Vertreter der Rechten und der Piasten gegen diesen Antrag, während der ukrainische Abg. Cyruekewicz den Zusatzantrag einbrachte, für den Fall der Ablehnung des Antrages Liebermann die Disziplinarstrafen zu ermäßigen. Beide Anträge wurden mit den Stimmen der Rechten und der Piasten **abgelehnt**.

Italienische Angriffe gegen Frankreich.

Rom, 17. Dezember. Das soeben vom französischen Senat angenommene Gesetz betreffs Nationalisierung **der Ausländer** in Tunis steigert die Animosität, welche die Tangerfrage hier hervorgerufen hat. „Idea Nazionale" überschüttet die Franzosen mit den bittersten Anklagen, geißelt die „**schamlose Frechheit**" der französischen Freundschaft und stellt fest, daß in den Augen der heutigen Italiener die Tanger- und Tunispolitik Frankreichs **bewußt antiitalienisch** erscheine. Alle von Frankreich angeführten Argumente, um Italien in Tanger auszuschließen, seien illegal oder geradezu falsch. Die Folge dieser Politik sei, **daß die antifranzösische Stimmung Italiens immer mehr anwachse.** „Der **Kampf ist hart", schließt „Idea Nazionale", aber wir weichen nicht. Wir nehmen die Tangerbeschlüsse nicht an, sondern verlangen Erneuerung der Konventionen von 1896. Wir stehen eben erst am Anfang unserer Wiederherstellungspolitik.**"

In einem offenbar inspirierten Artikel beschäftigt sich auch „Messagero" von neuem mit dem Tangerfall und erinnert daran, daß Italien schon an der Londoner Expertenkonferenz im Juni teilnehmen wollte. Italien habe davon nur Abstand genommen, weil Paris erklärte, daß die Expertenkonferenz keinerlei endgültige Entscheidungen treffen werde. Als dann Anfang Herbst die Idee der Pariser Tangerkonferenz aufkam, trug der italienische Botschafter Poincaré Italiens Wünsche betreffs der Konferenzteilnahme vor. Die Konferenz sollte am 27. Oktober zusammentreten; noch vor Beginn schickte die römische Regierung eine Note im erwähnten Sinne. Auf diese Note antwortet die soeben eingegangene, in Italien peinlich empfundene Note Frankreichs. Noch immer erhielt Italien keinerlei amtlichen Bescheid über die Konferenzbeschlüsse. Erst wenn solcher vorliege, werde Italien, das aus der Ausschließung keine fundamentale Frage, sondern eine **Prestigefrage** mache, die politischen und wirtschaftlichen Folgen dieses Ereignisses ermessen können.

Der ministerielle „**Corriere Italiano**" greift neuerdings Frankreich insbesondere wegen des **Tunis-Gesetzes** an, womit über dem Haupte der großen italienischen Tuniskolonie das Damoklesschwert der vierteljährlich kündbaren Konventionen aufgehängt und die **fortwährende Gefahr der Entnationalisierung und Französierung** hervorgerufen sei. Die ganze französische Politik in Tanger wie in Tunis bezwecke zielbewußt, **jedwede Betätigung Italiens im Mittelmeer zu ersticken.** Kein Italiener, der bei Sinnen sei, könne hierüber Illusionen hegen. Der etwa drohenden Zwangsfranzösierung der Tunisitaliener werde aber Italien durch Anerkennung der doppelten Nationalität begegnen können. **Die Franzosen sollten sich klar machen, daß Italien alles vergessen könne, ausgenommen ein Attentat gegen seine Auslandsöhne.**

Italienisch-bulgarisches Bündnis?

Belgrad, 16. Dezember. (A. W.) Nach Meldungen hiesiger Blätter wollen Italien und Bulgarien einen **geheimen Schutzvertrag** schließen, der beide Staaten zum gegenseitigen Schutz verpflichtet für den Fall eines nicht provozierten Angriffs oder im Falle ein Balkanstaat die Absicht hätte, eigenmächtig bulgarisches Territorium zu besetzen. Die Spitze des Bündnisses richtet sich nach den Blättern gegen Südslawien.

(Von Italien wurde diese Meldung bereits dementiert. Immerhin hat sie eine gewisse Wahrscheinlichkeit für sich. D. Schriftltg.)

Ein französischer General auf der Konferenz der Kleinen Entente.

Rom, 17. Dezember. (Pat.) Die Blätter melden aus Belgrad, daß auf der Konferenz der Staaten der Kleinen Entente im Januar auch **der Chef der französischen Militärmission in Prag, General Mittelhauser,** teilnehmen wird.

Die Monarchie in Griechenland gefährdet?

In politischen Kreisen Athens ist man nach Havas der Ansicht, daß das Königtum nicht länger aufrecht erhalten werden könne und daß Griechenland mit raschen Schritten der **republikanischen Staatsverfassung** entgegengeht. Nach einer anderen Meldung dürfte die **Wahl von Venizelos zum Präsidenten** bereits feststehen.

Republikanische Kundgebungen.

Athen, 18. Dezember. (Pat.) Die Mitglieder des Verbandes der Republikaner hielten hier eine Kundgebung ab, worauf unter Rufen „**Es lebe die Republik**" Delegierte im Namen der Offiziere der Land- und Seetruppen Plastiros einen Beschluß überreichten, in dem **Beseitigung der Dynastie der Glücksburger** verlangt wird, deren Tätigkeit die Ursache vielen Unheils in Griechenland gewesen sei. Plastiros versprach alle unerläßlichen Maßnahmen zu treffen. Das Ministerkabinett, das sich am Abend versammelte, faßte einen Beschluß über die **Umgestaltung der Regierung** und die Erteilung des Rates an den König, er möge, um die Regelung der gegenwärtigen Situation zu erleichtern und seinen Einfluß auf die Entscheidungen, die von der Nationalversammlung getroffen werden sollen, auszuschalten, **ins Ausland reisen.** Nach umlaufenden Gerüchten soll der König mit der Königin heute nacht das Land verlassen.

Die Leistungen der deutschen Landwirtschaft

Der Minister für Ernährung und Landwirtschaft Graf Kanitz empfing den Berliner Vertreter der „Hearst Preß", Herrn Karl von Wiegand, mit dem er eingehend die Ernährungslage in Deutschland besprach. Den Ausführungen des Ministers entnehmen wir das Folgende:

Die deutsche Landwirtschaft hat die Ernährung der deutschen Bevölkerung nie ganz durchgeführt; vielmehr hat eine **beträchtliche Einfuhr auch in der Vorkriegszeit** stattgefunden.

„Egoismus und Spekulation?"

Auf die Frage, ob die im Ausland verbreiteten Nachrichten, daß der Egoismus der deutschen Landwirtschaft wesentlich die Schwierigkeiten der Ernährung verschulde, richtig seien, und ob die deutsche Landwirtschaft ihre Ware in spekulativer Absicht zurückhalte, erwiderte der Minister: **Wenn man von einigen wenigen Ausnahmefällen, die es in jedem Berufe gibt, absieht, muß man der Landwirtschaft das Zeugnis ausstellen, daß sie sich um die Ernährung der deutschen Bevölkerung, um die Erhaltung des deutschen Volkes große Verdienste erworben hat.** Solange die Getreidezwangswirtschaft bestand, hat sie für ihr Hauptprodukt, das Getreide, Preise bekommen, die

weit unter dem Weltmarktpreis

zurückstanden und in den Jahren 1921, 1922 und 1923 nur noch einen Bruchteil der Weltmarktpreise darstellten. Wurden diese niedrigen Preise von den Behörden festgesetzt, waren sie also nicht freiwillige Leistung der Landwirtschaft, so hat daneben die charitative Tätigkeit der Landwirtschaft, die unentgeltliche Hergabe von Lebensmitteln an bedürftige Kreise seitens der Landwirtschaft, einen großen Umfang gehabt.

Die wahren Leistungen.

Weiter ergibt eine Nachprüfung der **Preisentwicklung**, daß die landwirtschaftlichen Hauptprodukte **der allgemeinen Preistendenz**, über Weltmarktpreis hinauszugehen, **nicht gefolgt** sind. Die Getreidepreise bewegten sich bis auf wenige Ausnahmen **durchweg auf der Höhe der Vorkriegszeit** und liegen jetzt sogar zum Teil erheblich unter dieser Höhe.

Die Mengen, die von der Landwirtschaft aus der letzten Ernte abgegeben worden sind, lassen sich natürlich nicht genau angeben, da sie im freien Handel erfolgten, aber schätzungsweise sind an **Kartoffeln** in der Zeit vom 1. September bis 3. November in die Städte gegeben etwa 4 Millionen Tonnen. Das ist eine Menge, die **für mehrere Monate ausreicht.** Im gegenwärtigen Zeitpunkt ist auch das **Getreideangebot** beträchtlich.

Trotzdem vermehrter Zuschußbedarf.

Schwierigkeiten hat lediglich die **Form der Bezahlung** gemacht, da wertbeständige Zahlungsmittel nur in völlig ungenügendem Umfange vorhanden waren, bei Papiermarkbezahlung infolge der rapiden Entwertung der Mark die Verluste der Landwirtschaft zu groß, ja unerträglich wurden. Sie gefährdeten die Wirtschaft. Dieser Zustand ist, wie wir hoffen dürfen, nun mit der

Einführung der Rentenmark

überwunden. Aber all das hilft über die Tatsache nicht hinweg, daß die Landwirtschaft **nicht genügend Ware** hat, um die deutsche Ernährung sicherzustellen. Diese fehlenden Mengen bis zur Wiedererstarkung der deutschen Landwirtschaft einzuführen, ist ein unbedingtes Gebot für Deutschland. Bei der Finanzlage des Reiches ist das aber nur möglich bei Gewährung von Krediten.

Notwendigkeit von Einfuhrkrediten.

Es gilt auch hier das alte Wort: „Wer schnell gibt, gibt doppelt." Das Volk, dem es gelingt, die notwendige Einfuhr nach Deutschland sicherzustellen, was nichts anderes bedeutet als die nötigen Kredite zu verschaffen oder zu gewähren, wird sich darum ein Verdienst erwerben sowohl für die politisch-wirtschaftliche Beruhigung der ganzen Welt als auch für die Erhaltung von Millionen Menschen. Im Interesse der Aufrechterhaltung der landwirtschaftlichen Produktion, also der zukünftigen Ernährung in Deutschland, kann die deutsche Regierung nicht verlangen, daß die deutsche Landwirtschaft ihre Produkte weit unter den Produktionskosten abgibt. Andererseits ist das Reich aus eigenen Mitteln nicht mehr imstande, Hilfe zu leisten. **Infolgedessen steht und fällt die Ernährung Deutschlands mit der Hergabe eines ausländischen Lebensmittelkredites.**

** **Der ehemalige Kronprinz in Potsdam.** Der ehemalige deutsche Kronprinz hat sich kurze Zeit in Potsdam aufgehalten. Der Besuch des Exkronprinzen galt vor allen Dingen seinen drei ältesten Kindern, von denen er bei seiner Heimreise nur den ältesten gesehen hat. Daneben scheint der Hauptgrund für den Potsdamer Besuch aber auch das Bedürfnis gewesen zu sein, das Grab seiner Mutter zu besuchen, dem er so lange fern bleiben mußte. Der Kronprinz hat, wie nicht anders zu erwarten war, strengstes Inkognito gewahrt. Er hat bereits die Heimreise angetreten, und zwar diesmal begleitet von seinen drei Söhnen, die das Weihnachtsfest in Öls verleben und die Ferien dort verbringen werden.

Baltenstaaten.

Eine französische Gesellschaft baut eine neue Radiostation in Kowno.

Die litauische Post- und Telegraphenverwaltung hat einen Vertrag mit der „**französischen Radiotelegraphengesellschaft**" über die **Errichtung einer großen Radiostation in Kowno** abgeschlossen. Am 12. hat sich der Ingenieur **Geigalis** von Kowno nach **Paris** begeben, um den Bau der Radiostation vorzubereiten. Das gesamte Baumaterial, sowie die Maschinen, die Arbeitsleitung der Ingenieure und Meister sowie der Transport der Maschinen aus Frankreich nach

---

Die verhexte Stadt.

Eine heitere Spitzbubengeschichte von Karl Ettlinger.

22. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Der Bürgermeister und der Kurdirektor vermieden es nach Möglichkeit, sich öffentlich zu zeigen. Die Saison war verpfuscht, rettungslos verpfuscht. Auch der Maharadscha hatte abreisen wollen. Erstens, wie er erklärte, weil er in einer verhexten Stadt nicht bleiben möchte, zweitens, weil er aus seiner fernen Heimat die Nachricht erhalten hatte, daß dort infolge einer schlechten Reisernte eine Hungersnot ausgebrochen sei.

Auch das noch! Nachdem doch der Maharadscha huldvollst das Protektorat des großen Schaufliegens übernommen hatte! Wenn das nun auch noch ins Wasser fiel, — es war gar nicht auszudenken. Glücklicherweise war dem Kurdirektor einer jener genialen Gedanken gekommen, an denen die Kurdirektoren so reich sind und die die Badeverwaltungen so viel Geld kosten; er hatte dem Maharadscha den demütigen Vorschlag unterbreitet, das Flugfest zum Besten der hungernden Indier stattfinden zu lassen. Die Hälfte der Kasseneinnahmen sollte dem Maharadscha zur Stillung des ihm untergebenen Magenknurrens feierlich überreicht werden.

Gewisse Nörgler schimpften zwar und meinten, die Breckendorfer Ortsarmen sollten von Rechts wegen den deutschen Sportsleuten und der Kurdirektion näher stehen als hungernde Indier, aber diese an sich so richtige Meinung drang nicht durch.

Der Maharadscha nahm den kurdirektorlichen Vorschlag zunächst ziemlich ungnädig auf. Er wollte abreisen, und damit basta. Einige Leute aus seinem Gefolge hätten Frauen und Kinder in den Hungerbezirken und verlangten heimwärts. Vielleicht auch war der Maharadscha beleidigt, daß man seinen ausgezeichneten Rat, die fünf ältesten Breckendorferinnen zur Entherung der Stadt in einen Sumpf zu werfen, nicht befolgt hatte; vielleicht auch schmeckte ihm der Breckendorfer Kognak nicht mehr, oder er hatte keine Lust mehr, sich bei jeder Gelegenheit von der indischen Nationalhymne überfallen zu lassen, zumal man nicht wissen konnte, ob der unselige Komponist nicht meuchlings noch eine dritte Posaunenstimme hineinschreiben würde. Schließlich aber, nachdem der Kurdirektor sich fast die Zunge aus dem Halse geredet hatte, ließ der Fürst sich herab, seinen Breckendorfer Aufenthalt bis nach dem Flugfest zu verlängern.

Es war schon dunkel geworden, als Eduard Bohnkraut das Kaffee Lotos verließ. Er hatte von seinem Blaustift heute reichlich Gebrauch machen können, ja, er hatte sogar in einem hauptstädtischen Sensationsblatt einen bitterbösen Angriff auf seinen Feind, den Assessor Funke, gelesen. Darin war an gewisse galante Abenteuer Funkes erinnert worden, die seinerzeit die Ursache seiner Versetzung nach Breckendorf gewesen waren. Lagen diese Affären auch schon jahrelang zurück, das hauptstädtische Blatt irrte sich nicht in der Annahme, daß der Durchschnittsleser an dem veralteten Klatsch innigeres Vergnügen findet als an der ernstesten zeitgemäßen Abhandlung.

„Herr Assessor Funke hat Pech," hatte das Blatt geschrieben, „daß man ihn nicht seiner wahren Begabung entsprechend beschäftigt! Weshalb überträgt man ihm die Verfolgung von Verbrechern, statt ihn mit der Verfolgung alleingehender Damen zu betrauen, — ein Gebiet, auf dem er doch schon so allbekannte Erfolge zu erzielen wußte?"

Eduard hatte es sich nicht versagen können, diesen Satz eigens blau zu unterstreichen und ein riesiges Ausrufungszeichen an den Zeilenrand zu malen. Er bog in bester Laune in die Quellenstraße ein, um, wie allabendlich, unter Überquerung der Hauptstraße nach Hause zu gelangen. Das Abendessen würde ihm heute schmecken, fühlte er.

Leider hatte das Schicksal beschlossen, ihn nicht so bald zu diesem Abendessen gelangen zu lassen. Etwa in der Mitte der ziemlich einsamen Quellenstraße hörte er plötzlich die Hupe eines Automobils dicht hinter sich. Er drehte sich um; da hielt der Kraftwagen auch schon unmittelbar neben ihm. Und heraus sprang ein Herr, dessen Gesicht in der Dunkelheit nicht zu erkennen war, faßte Eduard beim Rockkragen und gab ihm mit den Worten: „Wirst Du nun endlich aufhören, Dich in fremde Angelegenheiten zu mischen?" eine wahrhaft schreckenerregende Maulschelle. Eduard Bohnkraut taumelte zurück, griff in die rückwärtige Hosentasche, riß den Browning heraus und sandte dem bereits um die Ecke sausenden Fahrzeug zwei Schüsse nach. Im selben Augenblick stürzten aus einem benachbarten Hausgang zwei Schutzleute und packten den wild um sich schlagenden Eduard bei den Armen, um ihn zur nächsten Wache zu bringen. Und im Nu war die Quellenstraße voller Menschen. Die Revolverschüsse hatten Menschen angelockt.

„Ich bin überfallen worden!" schrie Eduard. „Laßt mich los! Das Auto müßt Ihr verfolgen! Zum Henker, loslassen sollt Ihr mich!" — „Das könnte Dir so passen, Freundchen!" sagte der eine Schutzmann. „Wir sind froh, daß wir Dich haben." Er griff eisern zu, denn der kleine dicke Eduard entwickelte bedeutendere Kräfte, als man ihm nach seinem behäbigen Äußern zutrauen konnte.

„Zum Donnerwetter, ich bin doch kein Verbrecher! Seid Ihr denn verrückt?" — „Das wird sich alles auf der Wache herausstellen!" keuchte der Schutzmann. „Jedenfalls werden Sie nicht abstreiten, daß Sie geschossen haben! Hier ist kein Schießplatz! Und wenn Sie jetzt nicht gutwillig mitgehen, müssen wir Ihnen Fesseln anlegen!"

„Was is 'n da los?" fragte in der Menge ein Zuspätkommender seinen Nachbar. — „Er soll einen erschossen haben!" — „So 'n Hund! Schlagt ihn doch tot!"

(Fortsetzung folgt.)

Weihnachtsbüchertisch.

VIII.

Daheim-Kalender auf das Schaltjahr 1924, herausgegeben von der Daheim-Schriftleitung. Goldmark 1.50. (Verlag von Velhagen & Klasing, Bielefeld und Leipzig).

Rechtzeitig zu Weihnachten ist der in Buchform erschienene Daheim-Kalender für das Jahr 1924 herausgekommen. Sein reicher Inhalt sichert ihm neben alten Freunden auch in diesem

Memel werden dem litauischen Staat auf etwa 1,5 Millionen französische Franken zu stehen kommen. Von dieser Station wird man in einem Umkreise von 3000 Kilometern Telegramme entsenden und auf eine Entfernung von 1500 Kilometern telephonieren können. Die Bauarbeiten sollen im Juli—August 1924 beendet sein.

Verhaftung des früheren litauischen Außenministers Puricki.

Das oberste Gericht Litauens hat, wie sich die „Lettl. Telegr.-Agentur“ berichten läßt, die **Verhaftung des früheren Außenministers Puricki** und des ehemaligen Beamten Milichowski angeordnet. Sie werden des **Mißbrauches ihrer Stellung zu Spekulationszwecken** beschuldigt.

Neue Ueberschwemmungen in Lettland.

Die Presse enthält Berichte über **neue ernste Hochwasserschäden in Teilen von Kurland und Livland.** In **Mitau** hat die Kurländische Aa weite Gebiete unter Wasser gesetzt. Die bedrohte Einwohnerschaft ist geflüchtet. Große Holzstapel sind fortgeschwemmt und treiben dem Meere zu. Auch vom Gebiet des **Windauflusses** werden große Schäden durch Hochwasser gemeldet. Die Pontonbrücke bei Windau ist außer Betrieb gesetzt. Zwischen Goldingen und Windau sollen gegen 1000 Kubikfaden Holz von den Fluten ins Meer gespült worden sein. Ferner ist der **Lemsalsche See** aus seinen Ufern getreten und hat die umliegenden Gebiet weithin überflutet. Die noch nicht eingebrachte Ernte an Getreide und Heu wird als verloren bezeichnet. Auch der Flachs hat stark gelitten.

Sowjetrußland.

Ausweisung von Deutschen.

Die „Königsb. Allg. Ztg.“ meldet: Die Sowjetbehörden beantworten das Verbot aller kommunistischen Zeitungen in Deutschland mit **Massenausweisungen deutscher Staatsangehöriger** aus Rußland. Die Ausgewiesenen dürfen fast nichts mitnehmen. In Pillau sind auf russischen Schiffen 18 ausgewiesene Deutsche angekommen. Sie waren völlig mittellos.

Registrierung aller vorhandenen Waffen.

Der Arbeits- und Verteidigungs-Rat in Sowjetrußland (Sowjet Truda i Oborony) hat unlängst eine Verfügung erlassen, nach der in allen Teilen Sowjetrußlands eine allgemeine Registrierung der in den Händen der Zivilbevölkerung befindlichen Schuß- und Hiebwaffen stattfinden soll. Es sollen laut Vorschrift alle „Maschinengewehre, Militärkarabiner, Jagdwaffen“ — die sich in privaten Händen befinden, angemeldet und registriert werden und zwar bis zum 1. Januar 1924. Ebenso soll die Militärbewaffnung registriert werden.

Erdbeben in Kolumbien.

Bogota, 16. Dezember. Kolumbien ist von einem heftigen Erdbeben heimgesucht. Durch Erdstöße wurden viele Personen getötet und eine große Anzahl verletzt. Die **Stadt Kumbal** an der Grenze von Ekuador wurde **zerstört**. Aus den Trümmern der Stadt wurden bereits 85 **Tote** geborgen. Die von Kumbal ausgehenden Straßen sind durch große Erdrutsche gesperrt.

Die deutschen wissenschaftlichen Institute in den Mittelmeergebieten.

In einer Zeit, da die politische Weltgeltung des Deutschen Reiches unter den Wirkungen des Versailler Vertrages zu einem Nichts geworden ist, bleibt doch der deutsche wissenschaftliche Idealismus und die deutsche Arbeit auf geistigem Gebiet ein unverlierbares **Gut für Europa.**

Die Halbmonatsschrift „Der Auslandsdeutsche“ für Auslandsdeutschtum und Auslandskunde bringt in ihrem ersten Novemberheft (Jahrg. VI, Nr. 21) eine Reihe von Berichten über deutsche wissenschaftliche Institute und Vereine im Auslande, die uns einen Begriff geben von der Wichtigkeit des Auslandsdeutschtums **für die europäische Wissenschaft.**

An erster Stelle stehen die **deutschen wissenschaftlichen Institute in den Mittelmeerländern.** Seit 1896 bestand in **Florenz** das **Deutsche Kunsthistorische Institut,** dessen erster Direktor **Professor H. Brockhaus aus Leipzig** war. Eine Reihe von hervorragenden Gönnern unterstützten das Institut. Seit 1912 ist Dr. Hans **von der Gabelentz** Brockhaus' Nachfolger, zugleich übernahm der bekannte Museumsdirektor von Bode den Vorsitz des Vereins zur Erhaltung des Kunsthistorischen Institutes. Damals wurde dieses in den Renaissance-Palast Guadagni auf dem linken Arnoufer verlegt. Das Institut hat eine Bibliothek gesammelt, die durch ihre Reichhaltigkeit an Spezialwerken über Florenz und seine Kunst selbst die großen Florentiner Bibliotheken übertraf. Im Palazzo Guadagni wurde diese Bibliothek aufgestellt und jedem Gelehrten oder Kunstliebhaber, gleichgültig welcher Nation, zugänglich gemacht. Im großen Lesesaal wurden öffentliche wissenschaftliche Sitzungen und Vorträge abgehalten, die bestimmt waren, einen größeren Kreis von Kennern und Liebhabern italienischer Kunst an das deutsche Institut heranzuziehen. Ein Lichtbilderapparat, den ein Gönner dem Institut schenkte, ermöglichte es, wissenschaftliche Forschungsergebnisse anschaulich mitzuteilen. Kunsthistorische Studienreisen in die nähere und weitere Umgebung von Florenz, Führungen durch die Kirchen und Paläste der Stadt wurden eingerichtet. Die uralten geschichtlichen Beziehungen zwischen dem deutschen und dem italienischen Geistesleben wurden durch das Institut gepflegt. Während des Krieges blieb das Institut geschlossen und im Frühjahr 1918 wurde es aus dem Palazzo Guadagni entfernt und in Abstellräumen der Uffizien, des großen Florentiner Museums, untergebracht. Nach langen Verhandlungen mit der italienischen Regierung ist es im vorigen Jahre gelungen, die Freigabe des Institutes durchzusetzen. Die Leitung übernahm der Kunsthistoriker **Dr. Heinrich Bodmer aus Zürich,** der, unterstützt vom italienischen Unterrichtsministerium und dem Direktor der Florentiner Sammlungen, G. Poggi, im Herbst 1922 das Institut der öffentlichen Benutzung wieder zugänglich machte. Von neuem wurde einer fruchtbaren Zusammenarbeit auf wissenschaftlichem Gebiete zwischen Deutschland und Italien die Tür geöffnet. Die Wiederaufnahme wissenschaftlicher Veröffentlichungen wird vorbereitet. Für jeden, der eine Italienfahrt unternimmt, wird das Florentiner Institut ein sehr wichtiger Vermittler gegenüber den italienischen Behörden werden. Es kann Künstler und Kunstgelehrte den italienischen Behörden zur Belieferung mit Freikarten für den Besuch sämtlicher staatlicher Sammlungen empfehlen. Es will auch durch wissenschaftliche Auskunft, Beschaffung von Photographien usw. für den, der nicht in der Lage ist, eine Fahrt nach Italien zu machen, ein unentbehrlicher Helfer und Berater sein. Da mit deutschen Mitteln allein gegenwärtig das Institut nicht unterhalten werden könnte, so sind führende Persönlichkeiten aus Holland und der Schweiz, aus Schweden, Norwegen und Dänemark geworben worden, um dem Ausschuß des Vereins, der das Institut erhält, beizutreten. Auch Italien ist selbstverständlich im Ausschuß vertreten. Ferner sind dem Institut auch schon Mittel aus Amerika zugeflossen.

In **Rom** besteht das **Preußische Historische Institut,** das vor dem Kriege unter seinem Direktor Dr. Paul **Kehr** eine Zeitschrift: „Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken“ herausgab, von dem bis 1914 17 Bände erschienen sind. Einer der Sekretäre, Professor Schellhaß, gab „Nuntiaturberichte aus Deutschland“ heraus, die besonders für die Gegenreformation in Deutschland eine wichtige Geschichtsquelle sind. Ein anderes großes Unternehmen war die Sammlung und Herausgabe der Urkunden des Hohenstaufischen Kaisers Friedrich II., die leider vollständig abgebrochen werden mußte. Doch erschien noch 1918 ein Band der kunsthistorischen Abteilung des Instituts: „Hohenstaufische Baudenkmäler in Süditalien“. Das Institut ist durch den Krieg zurzeit auf zwei Assistenten zusammengeschrumpft, die für die deutsche Geschichtswissenschaft die Verbindung mit Rom und seinen großen wissenschaftlichen Sammlungen aufrecht erhalten.

In **Neapel** besteht das von **Dr. Imanuel Friedländer** errichtete und geleitete und durch eine Stiftung unterhaltene **Vulkaninstitut,** das eine „Zeitschrift für Vulkanologie“ herausgibt, von der der 6. Band im Erscheinen ist, eine Fachbibliothek, Arbeitssäle, ein Laboratorium und eine seismologische Station unterhält.

Schon seit 1871 besteht das **Archäologische Institut des Deutschen Reiches in Athen.** Seit seiner Gründung hat es kaum ein größeres Ereignis in der griechischen Altertumskunde gegeben, an dem es nicht in stärkerem oder geringerem Maße beteiligt gewesen wäre. An die Namen seiner bedeutendsten Leiter Dörpfeld und Wolters knüpfen sich die wichtigsten Fortschritte in der Erforschung hellenischer Kunst, vor allem der Architektur und der Kleinkunst. Außer dem deutschen Institut bestehen in Athen noch fünf ausländische Institute für archäologische Forschungen, die mit den griechischen Gelehrten zusammenarbeiten. Nach dem Zusammenbruch standen sämtliche griechischen Regierungen, so verschieden sie sonst auch sein mochten, der deutschen wissenschaftlichen Arbeit wohlwollend und fördernd gegenüber. Als die Leiter des deutschen und österreichischen Instituts im November 1916 auf Betreiben der Franzosen aus Athen vertrieben wurden, übernahm die griechische Regierung, der damals der berühmte Historiker Lambros vorstand, die Institute zu treuen Händen. Im Oktober 1920 gab die griechische Regierung ohne irgendeine Beschränkung oder Bedingung das Institut mit seinen wertvollen Bibliotheken und photographischen Sammlungen an die deutschen und österreichischen Vertreter zurück. Zunächst nahmen zwei führende deutsche Archäologen, Studniczka und Noack, die wissenschaftliche Arbeit auf. Die Leitung liegt seit Herbst 1921 in der Hand des Freiburger Professors Ernst **Buschor,** unter dem das Institut einen höchst erfreulichen Aufschwung nahm. Eine Reihe jüngerer deutscher Archäologen arbeitet in der Phidiasstraße in Athen. Reisen und Ausgrabungen müssen aus finanziellen Gründen auf ein Mindestmaß beschränkt werden. Trotzdem gelang es dem jungen deutschen Archäologen Dr. G. **Welter** durch eindringende Forschungen und kleine Grabungen über einige der wichtigsten Probleme der Athenischen Archäologie, nämlich die ältesten Heiligtümer des Zeus und der Nike, und die Umgebung des Dionysiostheaters, neue, überraschende Aufschlüsse zu finden. Dr. Welter hat auch zusammen mit dem griechischen Altertumsforscher Philadelpheus sowohl in Athen wie in Sikyon bei Korinth ausgegraben und dadurch die schöne alte Tradition deutsch-griechischer Arbeitsgemeinschaft neu belebt. Die Tätigkeit des deutschen Archäologischen Institutes wird gefördert durch gute Beziehungen zu den anderen ausländischen Instituten, zu denen diese, nicht die Deutschen, die ersten Schritte getan haben, da sie sich des hohen Wertes der deutschen Anstalt wohl bewußt sind.

Letzte Meldungen.

Unterzeichnung des Tangervertrages.

Paris, 19. Dezember. (Pat.) Gestern in den Nachmittagsstunden unterzeichneten die Vertreter der französischen, englischen und spanischen Regierung den **Vertrag über den Hafen von Tanger und das Statut.** Die **Delegierten Spaniens** machten den **Vorbehalt,** daß die spanische Regierung die definitive Entscheidung in der nächsten Zeit fällen wird. **Das Statut sieht** unter anderem vor, daß die Souveränitätsrechte des **Sultans von Tanger** aufrechterhalten werden. Der Bevollmächtigte des Sultans erhält Verwaltungsvollmacht über die muselmanische und jüdische Bevölkerung und den Vorsitz in der internationalen gesetzgebenden Versammlung. Zu dieser werden gehören 4 Franzosen, 4 Spanier, 3 Engländer, 2 Italiener, je ein Belgier, Portugiese, Holländer und Amerikaner, 6 Muselmanen und 3 Vertreter der jüdischen Bevölkerung. Das Kapitulationssystem wird aufgehoben. Alle sechs Jahre soll ein europäischer Administrator gewählt werden. Der erste soll ein Franzose, die folgenden ein Spanier und ein Engländer sein. Die Beschlüsse der gesetzgebenden Versammlung sollen zur Bildung einer **Kontrollkommission** vorgelegt werden, die aus den Konsularvertretern der Mächte bestehen, die den Vertrag von Algeciras unterzeichnet haben. Die öffentlichen Arbeiten des Staates werden französischen, die öffentlichen Arbeiten der Selbstverwaltungen spanischen Ingenieuren übertragen. Die Polizeigewalt werden 250 Eingeborene unter dem Kommando eines belgischen Offiziers ausüben. Frankreich behält sich 30 Prozent der Konzessionen vor. Der Sultan erhält die Hälfte der Konzessionen, die ehemals die Deutschen hatten. Die zweite Hälfte des deutschen Anteils erhält die Verwaltung des Tangerstreifens.

Reichsbankpräsident Schacht.

Berlin, 19. Dezember. (Pat.) Der bisherige Devisenkommissar Hjalmar **Schacht** wurde zum Reichsbankpräsidenten gewählt. Die Wahl muß durch den Staatspräsidenten bestätigt werden.

Keine bürgerliche Einheitsfront in England.

London, 19. Dezember. (Pat.) Auf der gestrigen Sitzung der liberalen Mitglieder des Unterhauses gelang die Gründung einer bürgerlichen Vereinigung zu gemeinsamer Arbeit nicht.

Der König von Griechenland verläßt das Land.

Athen, 19. Dezember. (Pat.) Der König und die Königin von Griechenland haben auf Rat der Minister Athen verlassen, um sich nach Rumänien zu begeben. Der König wandte sich an Venizelos mit der Bitte, zeitweilig die Regierung zu übernehmen. Admiral **Tinduistis** wird als **Regent** fungieren.

Bemühungen zur Stützung der griechischen Monarchie.

London, 19. Dezember. (Pat.) „Daily Expreß“ erhält die Meldung, daß der südslawische, französische und rumänische Gesandte in Athen besondere Schritte unternahmen, um die Monarchie in Griechenland aufrecht zu erhalten.

Verwunderung in Frankreich.

Paris, 19. Dezember. (Pat.) Die Abreise des griechischen Königspaares aus Athen hat in französischen politischen Kreisen riesiges Aufsehen erregt, da man die Aufrechterhaltung der Dynastie in Griechenland für sicher hielt. Die Zeitungen bringen eine eingehende Besprechung des letzten Besuches des serbischen Königs in Paris in dieser Angelegenheit. Der König wollte die Einwilligung dazu erhalten, daß Venizelos Präsident werden solle.

Jahre neue Käufer. Aus dem wertvollen erzählenden Teil erwähnen wir nur die Arbeiten von Agnes Harder „Das Auge Gottes“, Johannes Jegerlehner „Die märkische Schweizerziege“ und die packende Erzählung aus der Geschichte Tirols „Graf Albrecht vom Gebirg“ von Heinrich von Schullern. Ferner enthält der Kalender fesselnde Aufsätze geschichtlicher, naturwissenschaftlicher und praktischer Art — erwähnt seien nur „Vom Nähdorn zur Nähmaschine“ und „Unsere Kinder schreien nach Kleidung“ — und stimmungsvolle Gedichte (P. Schlüter, W. Matthias, Frieda Schanz u. a.). Ein besonderes Wort gebührt dem Buchschmuck. Neben 12 farbigen Einschaltbildern nach Gemälden erster Künstler ziehen sich zahlreiche Illustrationen durch Prosa und Verstext des Buches. Die zu einem Kalender gehörenden Kalendarien, Planetentafel, Genealogie der Fürstenhäuser, Preisrätsel usw. sollen nicht unerwähnt bleiben.

Erlebnisse mit Eltern. Ernstes und Heiteres aus einem Schulmeistertagebuch. Von Paul Georg **Münch.** Dürrsche Buchhandlung. Leipzig. 1924. **Preis: 2 Goldmark.**

Münchs Büchlein beginnt mit einer Betrachtung, die sich „Mit Knüppel und Pistole“ nennt und deren Anfang folgendermaßen lautet:

„In den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts hatte sich in der Petersstraße zu Leipzig eine gruselige Geschichte zugetragen. In einem Dachzimmer des „Goldenen Arms“ schlief während der Messe ein Nürnberger Goldschmied. Um Mitternacht öffnete der Wirt die Tür und quartierte, weil alles überfüllt war, einen zweiten Meßgast ein. Der erste stellte sich, als ob er schliefe, machte aber unter der Decke seine Pistole schußbereit. Auch der andere hatte viel Geld bei sich und nahm deshalb einen handfesten Knüppel mit ins Bett. In einer langen, schlaflosen Nacht belauschte einer des andern Atemzüge.

Und als der Morgen dämmerte? Da erkannten sich zwei alte, gute Nürnberger Freunde!

Das ist die Geschichte von Elternhaus und Schule.“

Der Nacht des Mißtrauens zwischen Schule und Elternhaus will der Verfasser in diesem Buch ein Ende machen. Er erzählt zu diesem Zweck eine Reihe seiner Erlebnisse mit Eltern und schließt in frohem Optimismus:

„Kraft! Frohsinn! Güte! Und Hand in Hand mit den Eltern! In diesem Zeichen wird die neue Schule siegen!

Kraft! Denn wir leben in einer schwachen Zeit ohne Ziel und Stern und schauen aus nach Kernmenschen und Führernaturen.

Frohsinn! Denn wir leben in einer bitteren Zeit von Not und Herzweh und suchen nach frohen Dienern ihrer Pflicht.

Güte! Denn wir leben in einer unseligen Zeit von Haß und Hader und ersehnen den duldsamen, sozialen, den edlen Menschen.“

Möchte Münchs Optimismus sich als berechtigt erweisen! n.

Tiere, Menschen und Götter („Beasts, Men and Gods“) von **Dr. Ferdinand Ossendowski.** Aus dem amerikanischen Urtext übertragen von Wolf von Dewall. Verlag: Frankfurter Sozietäts-Druckerei G. m. b. H. Abteilung Buchverlag, Frankfurt a. M. Grundzahl: M. 5.— (Teuerungsmultiplikator: Schlüsselzahl des Börsenvereins deutscher Buchhändler).

Dieses Buch liest man atemlos von der ersten bis zur letzten Zeile. Es mutet wie ein moderner Abenteuerroman an, nur daß die wunderbaren Geschichten, die uns hier in einfacher starker Sprache vorgesetzt werden, nicht erträumt, sondern wirklich erlebt sind. Wir begleiten den kühnen Verfasser durch die sibirische Taiga, wandern mit ihm an Flußläufen entlang, über Steppen, durch Urwälder, bestehen mit ihm aufregende Kämpfe mit Rotgardisten, lassen uns willig durch das Wunderland der Mongolei führen und gleiten schließlich im Plaudern und Erzählen in die Mystik der lamaistischen Welt hinüber. Hier trifft der Verfasser mit der tragischen Gestalt Baron Ungern-Sternbergs zusammen, der fortan im Mittelpunkt der großangelegten wild dramatischen Schilderung steht. Was von diesem in buddhistischer Mystik wandelnden „Großen Kriegsgott“ der Mongolei erzählt wird, ist seltsam phantastisch und wichtig zugleich für die Erkenntnis der politischen Wirren im nachrevolutionären russisch-chinesischen Grenzgebiet. Das eigenartige, höchst spannende Buch befruchtet die Phantasie und vermittelt spielend eine Unmenge von Kenntnissen. In diesem Werk steckt mehr als ein Drama. Wer es liest, begreift, daß „Tiere, Menschen und Götter“ bei seinem Erscheinen in Amerika von jung und alt verschlungen wurde.

Ein Buch von deutscher Art und Kunst.

Nie ist mir die Einseitigkeit und Wesensfremdheit der bisher im wesentlichen herrschenden humanistischen Bildung deutlicher entgegengetreten, als im Erlebnis jenes jungen Studenten, der in seinen ersten großen Universitätsferien wie durch Zufall nach Goslar verschlagen wird und erschrickt vor der neuen Welt, die sich ihm in der alten Kaiserstadt auftut: der Welt seines eigenen Volkstums. Wer von der deutschen Vergangenheit nichts weiter kennt als den Deutsch- und Geschichtsunterricht des humanistischen Gymnasiums, der ahnt nichts von dem Antlitz der deutschen Landschaft und von dem Seelentum, dessen Ausdruck sie ist. Es ist eine immer wiederholte Tragik in der Geschichte des deutschen Volkes, daß der Deutsche sich selbst nicht kennt und versteht. Bei aller Problematik der neuen Bildungsbestrebungen und Erziehungsideale wird deshalb als unverlierbarer Gewinn der Umstand gelten dürfen, daß das Ideal eines „deutschen“ Gymnasiums und daneben einer „Deutschkunde“ sich durchsetzt. In diesen Gedankenkreis gehört das Buch von deutscher Art und Kunst, das der Verlag Teubner und als Herausgeber Walther Hofstaetter den deutschen höheren Schulen und ihren Lehrern, darüber hinaus aber „Männern und Frauen, die im Leben stehen“ als Weggenossen für Stunden rückschauender Betrachtung schenkt.*) Man kann es eine Geschichte des deutschen Seelentums auf der Grundlage ihrer naturgegebenen Voraussetzungen nennen, wenn man billig in Rechnung stellt, daß das Buch bewußt auf eine fragmentarische Leistung sich beschränkt und die Unterrichtsfächer und Stoffe der Geschichte, Kirchen- und Literaturgeschichte und Geschichtliches auch in der Erdkunde voraussetzt. In der Tat, unter den Gesichtspunkten dieser Schrift hätte man Deutschunterricht auf dem Gymnasium haben mögen; in dieser Richtung möchte man noch nachträglich Bildung und Wissen ergänzen. Es seien wenigstens die Kapitelüberschriften hergesetzt: Das deutsche Land und seine Bewohner. Pflanzen- und Tierwelt und ihre Unterwerfung. Rasse und Volk. Der vorgeschichtliche Mensch auf deutschem Boden. Vom Germanen zum Deutschen (vom Herausgeber). Ländliche Siedlung und Bauernhaus. Häusliche Altertümer. Kriegsaltertümer. Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens. Soziale Entwicklung. Rechtsentwicklung. Staatsentwicklung (Verfassungsentwicklung). Ausbreitung des Deutschtums. Religion, Märchen und Sage, Volkslied. Sitte und Brauch (vom Herausgeber). Die Deutsche Sprache. Die deutsche Schrift. Die deutsche Kunst. Die deutsche Musik. Das Theater. Die geistige Entwicklung in ihren Hauptzügen. Stichwortübersicht. Für die Sorgfalt in der Auswahl der Mitarbeiter ist bezeichnend, daß die Kapitel Kunst- und Geistesgeschichte den ehemaligen Posener Akademieprofessoren **Franz Bock** und **Robert Petsch** übertragen sind; sie sind es, deren kurze Aufsätze neben denen des Herausgebers zweifellos die stärksten Eindrücke vermitteln. Auch in den kurzen 50 Seiten, die, freilich ergänzt durch reiches Anschauungsmaterial, Franz Bock zugestanden waren, lebt sein den Posenern so wohl vertrauter Kampf gegen die klassizistische, italistische und akademische Konvention, sein Eintreten für bodenständiges, schöpferisches, ursprüngliches Schaffen. Beim Lesen der auf 25 Seiten beschränkten Geistesgeschichte von R. Petsch wird die Erinnerung an seine Faustvorlesung lebendig; er schildert die tragische Spannung der deutschen Seele zwischen fremden Einflüssen und eigener Lebensbewegung; auch hier die persönliche Ergriffenheit von den Lebenskräften des deutschen Idealismus, auch hier die Aufgeschlossenheit für die Mächte der Religion, und zwar in Gestalt des deutschen Protestantismus auf seiner reformatorischen Höhe. Man darf für die nächste Auflage billig vom Verlag Raum für eine Erweiterung dieses Aufsatzes zugunsten konkreterer Fassung des Themas erbitten. Wir beglückwünschen die höhere Schule der Gegenwart zu diesem Buch und zu dieser Bereicherung und Vertiefung ihrer Aufgabe.

Schneider.

*) Deutschkunde, Ein Buch von deutscher Art und Kunst, B. G. Teubner, Leipzig-Berlin. 1923. 229 S. 4. Auflage.



Das schönste Weihnachtsgeschenk finden Sie in der Ausstellung

echter Perser- und oriental. Teppiche

im Saale der „Gospoda Polska“, św. Marcin Nr. 40.

Achtung! ***Heute letzter Tag!*** **Achtung!**

Antike Museumsteppiche!

Ohne Kaufzwang! **Den ganzen Tag geöffnet.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters, des

Amtsrats und Rittergutsbesitzers

Wilhelm Hoberg

dankt im Namen aller Hinterbliebenen

Hans Coelle.

Gwiazdowo (p. Kostrzyn), den 18. Dezember 1923.

Gebrauchtes Klavier zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter **4569** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Unmöbl. Zimmer zum 1. 1. 24. ohne Kost gesucht. Ang. m. Pr. u. **L. 4578** an d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. **Poznań, ul. Lukaszewica 1, III links.**

Junges Ehepaar sucht vom 1. 1. 24 **1—2 gut**

möbl. Zimmer.

Am liebsten bei einer alleinstehend. Dame. Gegend kommt nicht in Frage. Ang. u. **4574** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Zur gefälligen Beachtung f. d. Herren Kaufleute und Gewerbetreibende!

Mein **Transport- und Speditionsunternehmen** führt jede in das Fach schlagende Tätigkeit **zu bedeutend niedrigeren Preisen aus als die Sätze des Spediteurtrusts.**

Außer der Spedition übernehme ich auch die **Verzollung, Inkasso, Abrollung, Ausfuhr** und **Lagerung.** Ich führe alles schnell und gewissenhaft aus.

„Transexim“ Speditions- u. Handelshaus, **Eugenjusz Ostrowski.**

Konzessioniert vom Finanzministerium.

Korrespondenten in allen grösseren Städten des In- u. Auslandes.

Poznań, ul. Fredry Nr. 2. Telephon 18—25.

Zurückgekehrt!

Dr. Georg Cohn.

Pocztowa 5. (854

Franz Peschke

Gegr. 1886 **św. Marcin 21** Tel. 3156

Praktische Weihnachtsgeschenke

in Haus- und Küchengeräten
Glas, Kristall, Porzellan
Nickel- und Stahlwaren

Auf

Schmuckgegenstände

15% Preisermäßigung.

Auf alle Uhren 10% Preisnachlaß!

Witold Stajewski,

Poznań, Stary Rynek 95.

Posener Landschaftliche Pfandbriefe in größeren Posten zu **verkaufen.** Off. nur mit Preisgebot (sonst Papierkorb) unter **4565** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)

für den Monat Januar 1924

Name ....

Wohnort ....

Postanstalt ....

Straße ....

Billigste Einkaufsquelle auf Abzahlung für Alle

Große Auswahl in Woll- u. Baumwollwaren, Seide.

Damen- u. Herren-Garderobe.



Oszczędność

Zu günstigen Bedingungen und Preisen wie gegen Barzahlung.

Poznań

ul. Wielka Nr. 20. Tel. 15-34.

Billigste Einkaufsquelle auf Abzahlung für Alle.

SUKIENNICE

Tuchhallen-Poznań, Stary Rynek Alter Markt 56.

Ein Besuch der „SUKIENNICE“ liegt im Interesse eines Jeden

Gute Waren. — Große Auswahl. — Niedrigste Preise.

Sonderangebot! Posten I	**Sonderangebot! Posten II**
enthält 800 Meter wollener Erzeugnisse aus Bielsko für praktische Mäntel — Ulster — Anzüge und Kostüme.	enthält 1200 Meter wollener Erzeugnisse aus Bielsko für elegante Mäntel — Ulster — Anzüge — Hosen u. Kostüme.
Das Meter zu **3,950 000 Mk.**	Das Meter zu **5,800 000 Mk.**

Reste u. Coupons 20% unter Tagespreis.

Sämtliche Winterwaren bedeutend ermäßigt.

Tuch-Ausschnitt Erklassiger Erzeugnisse der Bielsko-Biała-Zgierz-Tomaszów u. ausländ. Fabriken.

Infolge weiterer Erhöhung der oberschlesischen Kohlenpreise und Arbeiterlöhne hat der Magistrat beschlossen, mit sofortiger Gültigkeit nachstehende Preiserhöhungen vorzunehmen:
für 1 Kubikmeter Gas auf 200 000,— Mk.
für 1 Zentner Koks auf 1 700 000,— Mk.

Der Magistrat XI 2.

Schönes weißes, eisernes

Kinderbettchen

billig zu verkaufen. **Poznań, Dąbrowskiego 56,** Seitenhaus l. III Tr. (4572

Spielplan des Großen Theaters.

Mittwoch, den 19. 12.: Wegen Probe **geschlossen.**

Donnerstag, den 20. 12. $7^1/_2$ Uhr: **„Die Hugenotten“,** Oper von Meyerbeer. Premiere. (Abonnement ungültig).

Freitag, den 21. 12.: um $7^1/_2$ Uhr: **„Hoffmanns Erzählungen“,** Oper v. Offenbach.

Sonnabend, den 22. 12., um $7^1/_2$ Uhr: **„La Bohème“,** Oper von Puccini. (Gastspiel: Jadwiga Dębicka.)

Sonntag, den 23. 12.: **„Die Hugenotten“,** Oper von Meyerbeer.

Weihnachtswunsch!

Gutsbeamtentochter evgl., Mitte 20er, vornehme Erschein., groß, schlank, dunkel, wirtschaftl. u. tüchtig wünscht mit idealdenkendem Herrn in Verkehr zu treten. Diskretion Ehrensache. Offert. u. **M. M. 4566** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Tücht. Landw., 29 J. alt, statl. Ersch., sucht d. Bekanntschaft einer hübsch., musik., jg. Dame zw. sp. **Heirat.** Am liebsten Einheirat in Landwirtschaft v. 200—300 Mrg., doch nicht Bed., da evtl. selbst e. Landw. übern. Diskr. zuges. u. erw. Gefl. Off. u. **S. M. 4577** a. d. Geschst. d Bl. erb.

Gebildeter Herr, Anfang 30er, kath., in guter Position, sucht auf diesem Wege **eine Dame aus nur guten Verhältnissen zwecks**

Heirat

kennen zu lernen. Einheirat in besteh. Unternehmen erwünscht. Ehrenwörtl. Diskretion zuges. und verlangt. Offerten unter **4495** an die Gesch. d. Blatt.

Weihnachtswunsch!

Landwirtschaftlicher Beamter, Anfang 30er, sucht, da es ihm an **Damenbekanntschaft** fehlt, junge Dame

zwecks Heirat

kennen zu lernen. Einheirat in kleine Landwirtschaft bevorzugt. Strenge Diskretion zusichert und erbeten. Bitte gefl. Off. unt. **P. 4547** an die Geschäftstelle d. Bl. zu richten.

---

1 Ankersteinbaukasten zu verkaufen. **Poznań, Przemysłowa 40,** Vh. I l.

Wir offerieren:

Deutscher Heimatbote, Kalender für 1824. 192 S. mit Illustr., **500 000 M.**

Zu kaufen gesucht:
Komplette Jahrgänge von **Velhagen u. Klasings Monatsheften,** ferner: **1920** Heft 5, **1916** Heft 2, **1816** Heft 5.

Wir bieten antiquarisch an:
Der Freiheitskampf der Buren, geb.
Ueber Land u. Meer. Erstkl. Familien-Zeitschrift mit vielen Romanen, Erzählungen u. Illustrationen. Diverse Jahrgänge.
1 Europäische Modenztg. Neueste Nr. des Herren-Journals mit großen Abbildungen und Kupferdrucktafeln.
Larousse, Französisches Wörterbuch, geb.
Haas, Matthias Triebe, Geschichte eines verbummelten Studenten, geb.
Brunn, Sturmwärts Novellen geb.
Sudermann, Frau Sorge, gebunden.
Marryat, Kinder d. Neuwaldes, Roman, geb.
Marryat, Der Kaperschiffer, Roman geb.
Shakespeare's Werke, 4 Bde. geb.
Deutsches Weihnachtsbuch, geb.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
Abt.: Versandbuchhandlung.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.



Hersteller Urbin-Werke, G. m. b. H. Danzig, am Troyl.
Vertreter: **M. Tita, Poznań, Grochowe Łąki 4.**

Das neue polnische Kabinett.

Unmittelbar vor Redaktionsschluß traf folgende telephonische Meldung der polnischen Telegraphenagentur ein:

Finanzminister und Ministerpräsident: Władysław Grabski.

Leiter des Ministeriums des Äußern: Karl Bertoni.

Minister des Innern: Władysław Sołtan.

Kriegsminister: General Kazimierz Sosnkowski.

Unterrichtsminister: Dr. Bolesław Mikłaszewski.

Leiter des Landwirtschaftsministeriums: Dr. Josef Raczyński.

Eisenbahnminister: Andrzej Nossowicz.

Justizminister: Wacław Wygonewski.

Industrie- und Handelsminister: Ingenieur Kiedroń.

Arbeits- und Wohlfahrtsminister: Ludwig Darowski.

Leiter des Ministeriums für öffentliche Arbeiten: Ingenieur Mieczysław Rybczyński.

Agrarreformminister: Zdzisław Ludkiewicz.

*

Am Donnerstag, 4½ Uhr nachmittags, findet eine Vollsitzung des Sejm statt, in der der neue Ministerpräsident seine Antrittsrede halten wird. In der Freitagssitzung wird die Marschallswahl vollzogen werden.

Vor der Bildung des Kabinetts am Mittwoch, um 10 Uhr 45 Min. vormittags, empfing Ministerpräsident Władysław Grabski den Domherrn Klinke als Vertreter der deutschen Sejmfraktion.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 19. Dezember.

Die nächste Posener Messe.

Die Vorbereitungen zu der nächsten Posener Frühjahrsmesse sind in vollem Gange. Das Organisationskomitee hat sie für die Zeit vom 27. April bis zum 4. Mai 1924 beim Handelsministerium angemeldet und Schritte unternommen, um eine 50prozentige Reiseermäßigung für die Aussteller und eine ebensolche Tarifermäßigung für die Ausstellungsgegenstände zu erlangen. Das Handelsministerium steht mit dem Eisenbahnministerium derzeit in Verhandlungen, die wahrscheinlich eine Ermäßigung zeitigen werden. Die Ausstellung und die Messe werden in denselben Gebäuden und Räumen stattfinden, wie die letzte, doch ist eine Erweiterung des Platzes im Bedarfsfalle möglich.

Abermalige Erhöhung des Gaspreises!

Der Preis für das Kubikmeter Gas in Posen, der bisher 110 000 M. betrug, ist jetzt auf 200 000 M. erhöht worden, wie der Magistrat bekannt gibt, infolge weiterer Erhöhung der oberschlesischen Kohlenpreise und Arbeiterlöhne. Vor dem Kriege kostete das Kubikmeter Gas in Posen 12½ Pfg. Der jetzige Gaspreis bedeutet demnach das 1 600 000 fache (eine Million sechshunderttausendfache) des Friedenspreises. Damit dürfte der Rekord aller Preissteigerungen überhaupt erreicht sein. Es erhebt sich nur die Frage, ob und wie lange noch die Gasverbraucher in der Lage sein werden, diese fortgesetzten Erhöhungen des Gaspreises mitzumachen. Das Gleiche gilt für die Bezieher des Gaskoks, dessen Preis auf 1 700 000 M. für den Zentner erhöht worden ist.

Beschlagnahme einer Synagoge.

Vor einigen Wochen war dem Vorstande der jüdischen Gemeinde in Rawitsch von dem dortigen Bürgermeister eröffnet worden, daß nach einer Verfügung der Posener Wojewodschaft die dortige jüdische Gemeinde für aufgelöst erklärt und deren schönes Gotteshaus nebst den anderen Baulichkeiten mit Beschlag belegt worden seien. Trotz sofortigen mündlichen Einspruchs des Vorstandes gegen den Eingriff in das Eigentumsrecht der Gemeinde wurde dieser der Gottesdienst im Tempel, sowie die Verfügung über die genannten Gebäude untersagt und der Vorstand genötigt, sämtliche Schlüssel dem Magistrat auszuliefern. Selbstredend wandte sich der Vorstand gegen diese Maßnahme an die Wojewodschaft, sowie an das Warschauer Kultusministerium mit einer Beschwerde, nahm auch mit der jüdischen und deutschen Sejmfraktion Fühlung, und eine Deputation erwirkte sogar eine Unterredung mit dem Kultusminister. Seit der Beschlagnahme war es nicht mehr möglich, in dem von gottesdienstlichen Geräten geräumten Tempel für die jüdischen Soldaten der Rawitscher Garnison, etwa 60 an der Zahl, Andachten abzuhalten. Dieser unhaltbare Zustand kam zur Kenntnis des Dezernenten für jüdische Angelegenheiten im Kriegsministerium, der nun nach Rawitsch eine Inspektionsreise eines Oberrabiners, der nun nach Rawitsch eine Inspektionsreise unternahm. Er veranlaßte das Garnisonkommando zur Ansetzung eines Gottesdienstes, der auch unetr Teilnahme vieler Gemeindeglieder am Sonntag nachmittag stattfand. Nach dem Gottesdienste wurden die Schlüssel zum Tempel an das Garnisonkommando und von diesem an den Magistrat zurückgeliefert. Die Synagoge bleibt somit bis zur endgültigen Entscheidung der Angelegenheit einstweilen weiter gesperrt.

Zum Bromberger Raubmord.

Nach den letzten Feststellungen erscheint es jetzt ausgeschlossen, daß der in Bromberg ermordete Zweiggeschäftsleiter des Szulcschen Juweliergeschäfts Grodzki unvermutet überfallen sein könnte. Es ist erwiesen, daß Grodzki, als dauernder Hüter von Milliardenwerten, sich der größten Vorsicht befleißigte. In sein Kontor nahm er fremde Personen nur mit bewußter Umsicht auf. Er trug ständig eine Waffe bei sich und gestattete keinem, sich ihm unnötig zu nähern. Auf etwaige Überfälle war er vorbereitet. Den Mord konnten nur Leute ausgeführt haben, die er persönlich kannte, und von denen er keine gewaltsame Handlung erwartete. Die wiederholten Nachforschungen haben ergeben, daß die Beute bei weitem nicht so groß ist, wie zunächst angenommen wurde. Viele bisher vermißte Wertgegenstände haben sich wieder vorgefunden. Der Gesamtverlust ist auf etwa 8 Milliarden zu veranschlagen. Offenbar sind die Raubmörder beim Zusammenraffen ihrer Beute aufgescheucht worden, da sie sonst an reinen Goldwerten bequem Hunderte von Milliarden hätten mitnehmen können. Sie scheinen nach Ansicht des „Gl. Pom." nur eingesteckt zu haben, was sie unter dem Ladentisch erhaschen konnten, da sie gezwungen waren, Raubtieren gleich sich auf allen Vieren im Laden zu bewegen, weil sie sonst zu befürchten hatten, von der Straße aus beobachtet zu werden.

✕ **Ansteckende Krankheiten in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen.** Nach den Feststellungen des Gesundheitsministeriums in Warschau wurden in der Zeit vom 14. bis 20. Oktober d. Js. folgende ansteckende Krankheiten festgestellt: in der Wojewodschaft Posen: Typhus 9 (3 tödlich), Ruhr 39 (9 tödlich), Scharlach 18 (2 tödlich), Diphtherie 11 (1 tödlich), Masern 1, Keuchhusten 5, Kindbettfieber 3 (1 tödlich), Tuberkulose 13 Sterbefälle, Flecktyphus 5 Erkrankungen; in der Wojewodschaft Pommerellen: 5 Typhusfälle mit 2 tödlichen Ausgängen, 1 Ruhrerkrankung, 17 Scharlachfälle, 11 Diphtheriefälle, davon ein Todesfall, 54 Fälle von Masern, 2 Fälle von Kindbettfieber (1 Todesfall), 2 Sterbefälle infolge Tuberkulose, 1 Fall von Tollwut, 3 Fälle von Wurstvergiftung.

Die Beförderung von Unteroffizieren. Das Kriegsministerium hat eine Erklärung über die Beförderung von Unteroffizieren durch die Abteilungskommandanten veröffentlicht. Es folgt daraus, daß Regimentskommandanten und Gleichwertige Gemeinde, sowohl Berufssoldaten als Eingezogene, bis zum Zugführer befördern können. Die Beförderung zu Sergeanten, Wachtmeistern, Feuerwerkern usw. obliegt den Divisionskommandanten und Gleichwertigen; eine Beförderung zu Oberwachtmeistern, Oberfeuerwerkern und Stabssergeanten ist der Kompetenz der Bezirkskommandanten vorbehalten.

Worte zur Altershilfe.

Der Kampf ums Dasein fordert erschütternde Opfer: Reihenweise bedecken unsere Alten, die im vordersten Gliede den Tücken des Schicksals trotzen müssen, als Schwerstverwundete das Schlachtfeld der wirtschaftlichen Verelendung. Sollten sie unbeachtet liegen bleiben und aller Hilfe bar verrecken? Das darf nimmermehr sein! Wach auf, deutscher Samariterdienst! Träufle weihnachtlichen Balsam in die tiefen Lebenswunden unserer Alten. Die Opferwilligkeit vor die Front und unsere Schwergeprüften auf die Schultern geladen! Aber schnell muß es geschehen, jede unbenutzte Stunde vergrößert die Qual unserer Lebenskämpfer im Greisenheer.

Loake.

Geldspenden nehmen alle deutschen Banken, Lebensmittel das Bureau der Altershilfe, Wały Leszczyńskiego 2 (früher Kaiserring), entgegen.

✕ **Seine Silberne Hochzeit** begeht am zweiten Weihnachtsfeiertage der Buchhalter Richard Hoffmann, ul. Poplińskich 10 (fr. Am Rosengarten) wohnhaft.

100 000 Mark kostet die Einzelnummer der Warschauer Blätter.

Vorträge und Kurse. Die letzte Vorlesung der Vortragsreihe „Der Wortschatz der polnischen Sprache" findet am Donnerstag dieser Woche, nachmittags 5 bis 6, im Heimatsaal des Evangelischen Hospizes (2 Treppen) statt. In dieser Vorlesung werden die wichtigsten Worte und Ausdrücke aus dem Gebiet der Sinneswahrnehmungen und des Gefühlslebens behandelt werden.

Großes Theater. Am Donnerstag, abends 7½ Uhr, findet die erste Aufführung von Meyerbeers „Hugenotten" statt. Die Hauptrollen sind mit den Damen Bandrowska, Chwińska, Fontanówna und den Herren Czarnecki, Folański, Klichowski, Krawczyk, Romejko, Remin, Tarnawski, Urbanowicz, Warchalewski besetzt. Musikalische Leitung: Direktor Stermich. Spielleitung: Herr Tarnawski.

Vom Film. Im Teatr Pałacowy wird gegenwärtig ein siebenaktiges Drama unter dem Titel „Nachtstücke" gezeigt.

Ein nachahmenswertes Beispiel! Ein Skatabend auf dem Rittergute Gohlau bei Gnesen brachte den Betrag von 7 000 000 Mark, der der Suppenküche der Altershilfe gütigerweise zur Verfügung gestellt wurde.

Jugendliche Abenteurer. Um den Danziger Hafen aus nächster Nähe zu sehen, schlossen sich in Posen drei junge Burschen, einer von ihnen aus Przemyśl, zusammen, nachdem sie ihren Eltern größere Geldsummen entwendet hatten, und kamen so mit der Bahn bis Dirschau, allerdings der Przemysler zur Verbilligung der Fahrt in einem Bremserhäuschen. Hier entdeckte man sie aber, und so wurde aus der Weiterfahrt nichts mehr und dadurch auch nichts aus dem Ziel ihrer Träume, dem Danziger Hafen. Vorläufig in Haft genommen, werden sie wieder ins Elternhaus zurückgeschafft, wenn die nötigen Formalitäten, d. h. hauptsächlich die Kosten des Rücktransportes und für das unfreiwillige Logis gedeckt sein werden.

✕ **Von einem Großfeuer heimgesucht** wurde in der vergangenen Nacht das Rittergut Napachanie im Kreise Posen-West. Dort brach gegen 4 Uhr in einer mit großen Erntevorräten gefüllten Scheune ein Feuer aus, das infolge des herrschenden Sturmes mit Blitzesschnelle um sich griff und die Scheune samt Inhalt einäscherte. Der Schaden beziffert sich auf mehrere Milliarden. In der 7. Stunde konnte man von Posen aus noch beobachten, wie der ganze westliche Horizont in Flammen getaucht schien.

✕ **Wieder einer Kohlenschwindlerin ins Garn gegangen** ist eine hiesige Familie, die sich von ihr die Lieferung billiger Kohlen und billigen Mehles versprechen ließ und ihr darauf eine Anzahlung von 87 Millionen Mk. machte. Wenn sich trotz aller Warnungen der Presse immer noch Dumme finden, die auf den plumpen Zauber hineinfallen, dann muß es jetzt schon heißen: „Recht so!"

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einer Dame in einem Kaufhause am Alten Markt eine Handtasche mit 72 Millionen Mk. Inhalt; aus einer Wohnung ul. Podgórna 9 (fr. Hindenburgstr.) ein goldenes Armband, ein goldenes Medaillon mit einem Brillanten und einer goldenen Kette im Gesamtwerte von 60 Millionen Mk. Ferner wurden heut nacht zwei Schaufensterscheiben eingeschlagen und dann gestohlen ul. Półwiejska 22 (fr. Halbdorfstr.) für 25 Millionen Mk. Zigaretten und Tabak und Św. Marcin 50 (fr. St. Martinstr.) ein Stück brauner Stoff im Werte von 80 Millionen Mk.

✕ **Beschlagnahmte Diebesbeute.** Abgenommen wurden einem Manne folgende, vermutlich aus Diebstählen stammende Sachen: eine Browningpistole mit den Buchstaben B. H. und der Nr. 47 511, ein photographischer Apparat „Volta", fünf Kassetten und zwei photographische Rahmen. Sie können im Zimmer 37 der Kriminalpolizei besichtigt werden.

✕ **Dem Stadtkrankenhause zugeführt** wurde gestern eine unbekannte geisteskranke weibliche Person.

✕ **Polizeilich festgenommen** wurden gestern 4 Diebe, 5 Betrunkene, 19 Dirnen, 2 der Unzucht verdächtige weibliche Personen.

□ **Filehne,** 18. Dezember. Unser Kirchenchor, der den Andächtigen am Weihnachtsheiligabend und am ersten Feiertage eine Weihnachtsfreude zu machen gedenkt, beabsichtigt, am 2. März 1924 einen besseren Familienabend abzuhalten. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Die Darbietungsfolge wird aus Chorgesängen, Deklamationen, einer Ansprache und einem Märchenspiel: „Die Rosenelfe" bestehen. Zwölf junge Mädchen (Blumenelfen) und zehn jüngere und ältere Damen werden bei der Aufführung des Märchenspiels tätig sein.

* **Rawitsch,** 18. Dezember. Für die weniger bemittelte Bevölkerung von Rawitsch gibt der Magistrat bis zu den Weihnachtsfeiertagen Zucker zum Preise von 160000 Mark das Pfund ab.

S. **Rogasen,** 18. Dezember. Durch Einbruch wurden beim Landwirt Düsterhöft in Buschdorf zwei Schinken, Kinderwäsche usw. gestohlen.

* **Stargard,** 18. Dezember. Großes Aufsehen erregte am Mittwoch, wie die Dirschauer „Deutsche Ztg." berichtet, die Abschließung und Versiegelung der Bank Dyskontowy in Stargard. Der Direktor wurde in Haft genommen. Grund unbekannt.

S. **Wongrowitz,** 18. Dezember. In der Nacht zum Sonntag wurde beim Besitzer Richter in Hohenwalden eingebrochen. Die Diebe stahlen einen sehr wertvollen Pelz und verschiedene Kleidungsstücke und Wäsche. Am Tatort wurde eine Leine zurückgelassen. Da gleichzeitig der Knecht eines Landwirts verschwunden ist, so richtet sich der Verdacht gegen diesen. In der gleichen Nacht wurden auf dem Rittergute Kirchenpopowo des Frl. von Gersdorff zwei Pferdegeschirre gestohlen. — In Lublin wurden kürzlich 12 Gänse gestohlen.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— **Die Weltbühne, der Schaubühne XIX. Jahr, Wochenschrift für Politik, Kunst, Wirtschaft,** herausgegeben von Siegfried Jacobsohn, enthält in der Nummer 47: „Berlin und Paris" von Hans Schwann, „Spaniens Zukunft" von Manfred Georg, „Das Buch über den Kaiser" von Arthur Eloesser, „Zu diesem . . ." von Moritz Heimann, „Von Ruhr und Rhein" von Hans v. Zwehl, „Die anständigen Menschen" von Frank Warschauer, „Hauptmann-Abend" von S. J., „Über allen Zauber Liebe" von Alfred Polgar, „Der Tragödie zweiter Teil" von Morus, „Bemerkungen" von Bab, Nunk, Stieler, Pollack, „Antworten". Die „Weltbühne" erscheint wöchentlich und kostet 30 Goldpfennige die Nummer, monatlich 1, vierteljährlich 3 Goldmark. Probenummern kostenfrei durch alle Buchhandlungen sowie durch den Verlag der „Weltbühne", Charlottenburg, Königsweg 33.

— **Seltene Münzen im Britischen Museum.** Die Neuerwerbungen der Münzenabteilung des Britischen Museums umfassen einige Münzen, die bisher ganz unbekannt waren. So ist z. B. für die Münzgeschichte ein Silberstück des Königs von Baktrien, Agathokles ganz neu. Das Stück, das aus dem zweiten vorchristlichen Jahrhundert stammt, zeigt ein Bildnis seines Vorgängers Demetrius und gehört zu einer Münzserie, die Agathokles mit den Porträts seiner Vorgänger von Alexander dem Großen an schmückte, um damit den Anspruch auf den Thron von Baktrien zu beweisen. Ein einzigartiges Stück ist auch eine Goldmünze der Sassaniden, der persischen Herrscher, aus dem dritten Jahrhundert nach Christi.

— **Trauer bei den Papua-Negern.** Von bisher unerforschten, üppig schönen Hochtälern des niederländischen Neuguinea erzählt der holländische Forschungsreisende Hubrecht: Die dort wohnenden Papuas stehen heutigen Tages noch auf der Stufe der Steinzeit. Mit der Steinaxt und dem Bogen erlegen sie das Wild, sie schmücken sich mit Ketten ihrer größten Kostbarkeiten, unwahrscheinlichen Muscheln, die ihnen zum Tauschhandel dienen. Zu seiner Überraschung fand Hubrecht bei ihnen verstümmelte Finger, oft fehlten ein oder zwei Glieder an den Fingern einer jeden Hand. Dies, so wurde ihm gesagt, sind Zeichen der Trauer. Sterben nahe Verwandte, entfernen sie ein Fingerglied, symbolisieren auf diese Art den erlittenen Verlust. Ebenso überraschend wirkte auf ihn der Anblick eines kräftigen, im Bilde gezeigten Mannes in dem halblangen, fransenartig aus Pflanzenfaserbindfäden bestehenden Weiberrock. Es war ein Witwer; stirbt die Gattin, trägt der Hinterbliebene als Zeichen des Gedenkens, der Trauer das Gewand der toten Genossin.

— **Krebsheilung mit dem Periskop.** Die vollständige Heilung von 20 Krebsfällen, von denen einige 6, 9 und 12 Jahre alt waren, ist dem Pariser Arzt Guisez gelungen, die er auf dem Pariser Chirurgenkongreß mitteilte. Sämtliche Kranke litten an Krebs der Speiseröhre. Die Krankheit wurde mit Hilfe eines besonders konstruierten Periskops untersucht, durch das es möglich war, den zwischen dem Schlund und dem Magen gelegenen Tumor genau zu lokalisieren. Auf diese Weise war es möglich, den Krankheitsherd mit Radium zu behandeln und eine vollständige Heilung zu erzielen.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

J. N. in P. Uns ist in dieser Frage nichts Näheres bekannt. Sie ist unseres Wissens bisher noch nicht geregelt. Daran wird wohl erst gegangen werden, wenn die Frage der Goldrente geregelt ist.

G. K. P. Es werden nur diejenigen Auflösungen berücksichtigt, die spätestens Mittwoch, vormittags 10 Uhr, eingegangen sind. Nach dieser Frist eingehende Lösungen kommen bereits zu spät und werden nicht mehr veröffentlicht.

Spenden für die Altershilfe.

O. S.	1 000 000.—	M.
Hartding, Załutowo	500 000.—	„
Kardt, Przemysławki	1 000 000.—	„
Ernst Lehmann, Przemysławki	500 000.—	„
Ungenannt	3 000 000.—	„
Hermann, Ochla	1 000 000.—	„
Herm. Frevert, Wittenburg	1 000 000.—	„
Heydebrand, Osieczno	500 000.—	„
B. in W.	2 000 000.—	„
Oswald Schuster	1 000 000.—	„
	11 500 000.—	M.
Vortrag aus Nr. 286	106 173 250.—	„
	117 673 250.—	M.

Auswärtige Spender können portofrei auf unser Postscheckkonto Nr. 200 283 Poznań einzahlen bzw. überweisen, müssen dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken.

Weitere Spenden erbittet und nimmt gern entgegen

Die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.
Verantwortlich für Polen und Osteuropa Dr. Wilhelm Loewenthal; für den übrigen politischen Teil Dr. Martin Meister; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Styra; für den Anzeigenteil M. Grundmann. — Druck u. Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A., sämtlich in Poznań.

Handel und Wirtschaft.

Von den Märkten.

Edelmetalle in Warschau. 17. Dezember. (In freiem Verkehr in 1000 Mkp. für 1 g fein.) Gold 3601 Silber 110, Bilon 820, Platin 11 750, Goldrubel 3320, Silberrubel 1800. — Neuyork, 16. Dezember. Inlandssilber 99⅝, ausländ. Silber 65½.

Metalle. Neuyork, 15. Dezember. (Cts. pro 1 lbs.) Elektrolitkupfer 13 12, Zinn 47,25, Blei 7,50, Zink 6,25. Roheisen (Dollar pro 1 To.) 22,50, Weißblech (Dollar pro 100 lbs.) 5 50.

Produkten. Chikago, 15. Dezember. (Cts. pro bsh.) Weizen (Mai) 108,37, (Juli) 106 12, Mais (Mai) 72 87, (Juli) 74,00, Hafer (Mai) 42 75, (Juli) 45,87, Roggen (Dezember) 67,75, (Mai) 73 75. — Hamburg, 15. Dezember. (In Rentenmark). Weizen 8,00–8,35, Roggen 7,20—7,30, Hafer 6,10—6,40, Wintergerste 8,00—8,30, Sommergerste 8,40—8 60.

Börse.

⩧ **Warschauer Börse vom 18. Dezember.** Die heutige Börse zieht weiter stark an, und die Devisen steigen kräftig. Der Dollar erreicht den Kurs von 6 100 000 und bleibt fest. Das engl. Pfund ist zu Beginn mit 29 325 000 genannt, bei einer Dollarparität von 28 575 000, und gibt dann auf 26 250 000 nach. Der Schweizer Frank kommt auf 1 063 000, der holl. Gulden auf 2 318 000. Die Prämienanleihe (Miljonówka) bleibt bei 200 000 angeboten. Die Goldanleihe erzielt vorübergehend 11 500 000 und gibt auf 9 650 000 nach. Am Effektenmarkt weiter scharfe Steigerung, Interesse für sämtliche Papiere und starke Kauffreudigkeit. Die Umsätze sind ziemlich stark, und die Stimmung ist sehr lebhaft. Es notieren: Bankwerte: Dyskontowy 4700, Handlowy 4300, dla Handlu i Przemysłu 1800, Spółdzielcy 2750, Zachodni 2150, Zjedn. Ziem. Polskich 950, Związku Spółek Zarobk. 4225, Związku Ziemian 400. Industriewerte: Cerata 250, Leszczyński 8000, Kiejewski 4000, Puls 450, Spieß 1400, Strem 15 600, Wildt 420, Chodorów 6900, Czersk 875, Michałów 1750, Tow. Fabr. Cukru 7000, Warsz. Kop. Węgla 8500, Cegielski 1030, Fitzner u. Gamper 7400, Modrzejów 15 500, Ortwein 450, Parowozy 755, Starachowice 4775, Ursus 810, Zieleniewski 24 000, Żyrardów 435 000, Polski Lloyd 450, Haberbusch 5300, Polska Nafta 850, Nobel 1375, Spiritus 4600, Kabel 1350, Trzebinia 850, Ćmielów 1350, Tkanina 150, Brown Boveri 2200, Mirkowska Fabr. Papieru 4500. Am Markt der nicht notierten Werte wurden genannt: Chybie 12 000, Kujawy 60 000, Zbiersk 1000, Zdany 65 0000, Gazy 44 000, Jaworzno 40 000, Pruszków 320, Kauczuk 110, Lokomotywy 800, Nitrat 340, Machlejd 750, Hurt. Opałowa 45, Guma Rubber 140, Mała Wieś 2500, Dobrzyniewo 250, B. Przemysłowców Polskich 875, Zakłady Górnicze „Polprod" 350, Grodzisk Zakł. Chem 1450—1550, L. Krafft 1500—1550, Przemysł Terpentynowy w Polsce 280, Zagożdżon 125, Czempin 90.

⩧ Die **P. K. K. P.** zahlte am 17. 12. für Goldmünzen (in Klam. Silbermünzen): Rubel 2 648 300 (1 760 400), Mark 1 226 300 (489 000), Krone 1 042 900 (408 300) lateinische Münzeinheit 993 300 (408 300) Dollar 5 149 000 (2 353 000) Pfund Sterling 25 054 000 (sh. 511 400) türkische Pfund 22 583 000 schwedische Krone 1 379 600) 566 800), holländischer Gulden 2 066 400 (924 200), österr. Dukaten 11 777 000 (fl. 1 036 500) belgische und holländische Dukaten 11 750 000, 1 g Feingold 3 421 700 (97 800).

⩧ **Die polnische Mark am 17. 12. 23. Danzig:** 1.147—1.153 (Parität: 870 000), Auszahlung Warschau 0.997—1.003 (Parität: 1 000 000). **Wien:** 95—125 (Parität: 91.00), Ausz. Warschau 100—120 (Parität: 91.00). **Budapest:** 0.30—0.40 (Parität: 2858). **Prag:** 5.25—6.75 (Parität: 165 500). Ausz. Warschau 4.875—6.505 (Parität: 175 900). **Neuyork:** Ausz. Warschau 0.00002 (Parität: 5 000 000). **London:** Auszahlung Warschau 0.000005 (Parität: 20 000 000). **Zürich:** Auszahlung Warschau 0.00015 (Parität: 667 000).

⩧ **Berliner Börse vom 17. Dezember.** (In Millionen Mark, Wien und Budapest in 1000 Mk.) **Amsterdam 1 596 000.** Brüssel 193 518. Christiania 630 420, Kopenhagen 748 125 Stockholm 1 105 280, Helsingfors 103 740, Italien 183 540, **London 18 534 000. Neuyork 4 189 500** Paris 221 445, **Schweiz 730 170** Spanien 550 620, Japan 1 985 025, Wien abgest. 59 850. Prag 125 685. Budapest 218 452. Bulgarien 30 423. Jugoslawien 48 378.

⩧ **Ostdevisen in Berlin vom 17. Dezember.** Freiverkehr. In Millionen, polnische in 1000. Auszahlung: Bukarest 21 144 G. 21 350 B., Riga 16 277 G., 16 523 B., Kowno 410 850 G. 413 150 B., Kattowitz 735 G., 755 B. — Noten: polnische 682 G., 718 B., lettische 15 300 G., 16 100 B., estnische 9750 G., 10 250 B., litauische 395 G., 415 B.

⩧ **Züricher Börse vom 17. Dezember** (Amtlich) Neuyork 5.7375, London 25.09, Paris 30.30 Wien 0.00875, Prag 16.785 Mailand 24.925, Brüssel 26.25, Budapest 0.0301, Helsingfors 14.15, Sofia —, Amsterdam 219.50, Christiania 86.25, Kopenhagen 102 75 Stockholm 151.25, Madrid 75.25, Bukarest 2.94, Berlin, 0,13 Belgrad 6.50, Athen 9.80, Konstantinopel 3 09.

⩧ **Wiener Börse vom 17. Dezember.** (Polnische Werte in 1000 Kr.) Brzeźnica 178—187, Levege 62—75, Montany 173 Zieleniewski 281, Apollo 850, Karpathy 480.1, Fanto 4100, Galicja 28 550 Schodnica 1480, Lumen 62.5, Bank Hipoteczny 17 1, Kolej Północna 20 500 Nafta 2550, Czerniowce—Lwów 352, Bank Małopolski 18 7, Brow. Lwów 260.

⩧ **Danziger Dollarparität,** errechnet aus dem Guldenkurs der Danziger Vorbörse vom 19. Dezember, 1 Dollar in Polen = 6 125 000 Mkp. (1 Goldmark = 4,20 Dollar) 1 Goldmark = 1 459 000 Mkp.

⩧ **Die Goldmark in Polen,** errechnet aus dem Dollarkurs der Warschauer Vorbörse vom 19. Dezember (1 Dollar = 4,20 Goldmark), 1 571 500 Mkp.

Warschauer Vorbörse vom 19. Dezember.

Deutsche Mark —. Dollar 6 600 000. Engl. Pfund 26 650 000. Schweizer Franken 1 060 000. Französische Franken 318 000.

Warschauer Börse vom 18. Dezember.

Devisen:

Belgien	312 000—300 000	Paris	335 500—319 000
Berlin und Danzig	——	Prag	193 560—177 000
London	29 325 000—26 250 000	Schweiz	1 185 000—1 063 000
Neuyork	6 500 000—6 100 000	Wien	90,00—86 00
Holland	2 525 000—2 358 000	Italien	295 000—264 560
Goldfrank	1 236 700	Złotybons	—.—

Danziger Mittagskurse vom 19. Dezember.

1 Million poln. Mark	0,960 Gulden
1 Dollar	5,87 „

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 19. Dezember 1923.

(Ohne Gewähr.)

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen	18 500 000—19 500 000	Weizenkleie	9 800 000
Roggen	10 500 000—11 500 000	Roggenkleie	8 800 000
Weizenmehl	35 000 000—3[illegible] 000 000	Fabrikkartoffeln	2 800 000
Roggenm.	17 000 000—18 000 000	Roggenstr., lose	950 000—1 100 000
Gerste	10 000 000	„ gepr.	1 900 000—2 200 000
Braugerste	10 500 000—11 500 000	Heu, lose	1 400 000—1 600 000
Hafer	11 000 000—12 000 000	„ gepr.	2 800 000—3 200 000

Stärkere Umsätze. — Tendenz: fest.

Posener Viehmarkt vom 19. Dezember 1923.

(Ohne Gewähr.)

Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

I. **Rinder:** I. Sorte 64 000 000—66 000 000 M., II. Sorte 57 000 000 M. III. Sorte 41 000 000—50 000 000 M. — **Kälber:** I. Sorte 54 000 000—56 000 000 M. II. Sorte 48 000 000 bis 50 000 000 M., III. Sorte 40 000 000—44 000 000 M.

II. **Schafe** I. Sorte 50 000 000—52 000 000 M.

III. **Schweine:** I. Sorte 81 000 000 M., II. Sorte 74 000 000 bis 76 000 000 M., III. Sorte 62 000 000—68 000 000 M.

Der Auftrieb betrug: 29 Ochsen, 174 Bullen 217 Kühe, 305 Kälber, 1213 Schweine, 185 Schafe. — Tendenz: sehr lebhaft.